

# **Zeitungsartikel aus dem Amperboten der Vorkriegsjahre mit Bezug zur Ortschaft Einsbach**

Erstellt und bearbeitet von Eberl Hubert, Bergkirchen  
[hubert.eberl@web.de](mailto:hubert.eberl@web.de)

## **Unfall mit Gsottmaschine**

### **Amperbote vom 30.05.1877**

In Einsbach brachte am 24. Mai, abends, das 2 1/2jährige Kind des Musikers und Ökonomen Büchler von dort eine Hand in die Gsottmaschine und wurden demselben 2 Finger abgerissen.

## **Maikinderfest in Einsbach**

### **Amperbote vom 30.05.1877**

Am Pfingstmontag, nachmittags, sollte in Einsbach ein schönes Maikinderfest bei Hopfenau abgehalten werden, und ward der Festplatz sinnig mit Triumphbögen und Lauben geziert. Der alte Wirt Loder, in dessen oberen Saal gegenwärtig wegen Umbau des Schulhauses die Schule abgehalten wird, übernahm die Schenke. Eben wollte die Kinderschar in schönem Zug zu dem Festplatz ziehen, als dem dortigen Lehrer und dem Wirt Loder zu Ohren kam, dass auch der zweite Wirt von Einsbach im Festplatz eine Bierbude aufgeschlagen habe. Wirt Loder ließ sich nun unter keiner Bedingung bewegen, auf den Festplatz behufs Ausübung der Wirtschaft zu gehen und so zogen die Kinder mit dem Lehrer auf einen anderen Platz entgegengesetzt dem ersten nach Zötzelhofen; bald war auch Loder mit Tischen und Bänken, Bier, Brot und Würsten da und verlief das Fest unter Spiel der Kinder, wobei auch viele Erwachsene erschienen, doch noch gut.

## Schlägerei in Einsbach u. a.

### Amperbote vom 17.05.1879

Vor mehreren Tagen wurde der ledige Knecht Johann Wagner vom ledigen Dienstknecht Johann Krimmer von Sulzemoos derart misshandelt und geschlagen, dass Wagner längere Zeit arbeitsunfähig werden wird. Auch wurde demselben ein Stich in den rechten Oberarm versetzt. – Der ledige Maurer Leonhard Kellerer von Niederroth wurde in jüngster Zeit von mehreren Burschen aus reinem Übermut derart mit Prügeln geschlagen, dass er einige Zeit bewusstlos auf dem Platz liegen blieb. Infolge dieser ausgeübten Rohheiten trat bei dem Verletzten eine über 8 Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit ein. Die Täter sind bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht. – Der jüngst in Amperpettenbach von einem Dienstuben während des Scherzens gestochene 13jährige Knabe ist bereits seiner in den Unterleib erhaltenen Wunde erlegen. Der jugendliche Mörder ist durch die Gendarmerie in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

## Hochzeitsrennen in Einsbach

### Amperbote vom 29.09.1880

**Einladung.**  
Sonntag den 29. September  
**Pferde-Rennen in Einsbach**  
mit **Tanzmusik**  
(Hochzeitsrennen des Jos. Huber, Loderhofer)  
mit folgenden Preisen:

1. Preis	10 Mark	mit	seidener	Fähne,
2. "	8	"	"	"
3. "	6	"	"	"
4. "	5	"	"	"
5. "	4	"	"	"
6. "	3	"	"	"
7. "	2	"	"	"
8. "	1	"	"	"
9. "				eine seidene Fähne.

30 Mark sind  
frei. Das Uebrige  
muss von den Her-  
ren Rennmeistern  
erlegt werden. Die  
Rennbahn beträgt  
1000 Schritte und  
dürfen nur 3 bis 4jährige Pferde, Hengste und Stuten,  
von den damaligen Hochzeitsgästen mitlaufen.  
Hiezu ladet freundlich ein: Joseph Loder, Gastwirth.



## Installation von Pfarrer Johann Rohrer

### Amperbote vom 05.08.1882

Am vergangenen Sonntag fand in Einsbach die feierliche Installation des Hochwürden Herrn Pfarrers Johann von Rohrer dortselbst statt. Schon um 8 Uhr morgens verkündeten Böllerschüsse den Beginn der feierlichen Handlung, um welche Zeit sich auch als weltlicher Commissar Herr Bezirksamts-Assessor Schöller von Dachau und als Commissar des

hochwürdigen Erzbischofs der geistlichen Rat, Herr Dekan Angerpointner von Maisach, einfanden. Gegen 9 Uhr wurde der neuernannte Herr Pfarrer Rohrer, begleitet von den Gemeinde- und Kirchenverwaltungsmitgliedern, der Schuljugend, welche von den Herren Lehrern geführt wurde, von den weltlichen und geistlichen Herren Commissaren in die Kirche geleitet, vor welcher der erzbischöfliche Herr Commissar eine geeignete Ansprache an die Parochianen hielt. Während des feierlichen Hochamtes wurde der hochw. Herr Pfarrer Rohrer als Seelenhirte der Pfarrgemeinde in seine geistliche Funktionen eingewiesen. Nach Beendigung des Gottesdienstes und der hierauf auch auf dem Friedhof geschehenen Einweihungen, begab sich der trotz des regnerischen unfreundlichen Wetters sehr zahlreiche Zug zurück zum Pfarrhaus, vor welchem der weltliche Herr Commissar Herrn Pfarrer Rohrer der versammelten Gemeinde vorstellte und namentlich hervorhob, welch segensreiches Feld auf dem Gebiete der Seelsorge sowie auch in der Armenpflege dem hochwürdigen Herrn Pfarrer offen stehe und zugleich die Gemeinde eindringlich ermahnte, ihrem Seelsorger stets mit Verehrung, Liebe und Vertrauen entgegen zu kommen. Gegen 11 Uhr schloss der feierliche Akt.

### **Schöffengerichtssitzung am 28.09.1883**

#### **Amperbote vom 03.10.1883**

Katharina Hündl Schmidwitwe von Einsbach und deren minderjährigen Sohn Michael Hündl von dort gegen Lorenz Heigl, Gütler und Schuhmacher von Einsbach, wegen Beleidigung. Urteil: Heigl freigesprochen und alle Kosten von Hündl zu bezahlen.

### **Körperverletzung im Loder`schen Wirtshaus**

#### **Amperbote vom 04.03.1885**

Am 15. Februar wurde im Loder`schen Wirtshaus von Einsbach der verheiratete Häusler Josef Meier von dort dem ledigen Dienstknecht Sebastian Rammelmeier von Einsbach mit einem steinernen Literkrug an den Kopf geschlagen, dass der Krug sofort zerbrach und dem Rammelmeier zwei Tage lang der Kopf brummte.

### **Körperverletzung im Loder`schen Wirtshaus**

#### **Amperbote vom 11.03.1885**

Am 1. März 1885 um 10 Uhr wurde im Loder`schen Wirtshaus von Einsbach der Austräger Peter Steer von dort, von dem ledigen Dienstknecht Sebastian Rammelmeier von Einsbach mit einem Halbliterglass am Kopf verletzt, wobei der Erstere drei Tage arbeitsunfähig war.

## **Verabschiedung von Lehrer Georg Baur aus Einsbach**

**Amperbote vom 02.03.1887**

Am 27. Februar feierte man in Einsbach den Abschied des nun pensionierten Herrn Lehrers Georg Baur, welcher seit 1850 in der Pfarrei Einsbach angestellt ist und 45 Dienstjahre zählt. Die Schulgemeinde bot alles auf, den scheidenden Herrn in würdiger Weise zu ehren. Die oberen Räumlichkeiten des Wirtshauses waren in geschmackvollster Weise dekoriert. Auch ließ die Schulgemeinde selbst Einladungen an Freunde und Bekannte des Gefeierten ergehen, die auch ziemlich zahlreich erschienen waren. Herr Pfarrer Rohrer hob die Verdienste des Herrn Lehrers Baur hervor, die sich derselbe um Schule, Kirche und Gemeinde erworben hatte und betonte besonders die volle Anerkennung der hohen kgl. Regierung für sein langjähriges, eifriges und ersprießliches Wirken. Darauf sprach er demselben im Namen der ganzen Schulgemeinde den gebührenden Dank aus und übergab ihm zum Andenken an die Gemeinde eine schöne silberne Dose. – Herr Hauptlehrer Keilbert sprach über die aufrichtigste Freundschaft und Kollegialität, sowie über den Eifer für die gute Sache, die Herr Baur stets an den Tag gelegt hat und dankte ihm hierfür im Namen der übrigen Kollegen. Der Gefeierte dankte in bewegten Worten für den ihm bereiteten erhebenden Abschied. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt mit Musik, Gesangsvorträgen seitens der erschienenen Kollegen und mit gemütlicher Unterhaltung.

## **Verbrechen der Privaturkundenfälschung**

**Amperbote vom 16.11.1892**

Die Staatsbahnen gewähren solchen Personen, welche auswärts in Arbeit stehen und von ihren Dienstherrn ein diesbezügliches Attest erhalten, eine Fahrpreisermäßigung. Diese Bonifikation kam im Jahr 1891 auch dem 28jährigen Maurer Albert Schmid von Einsbach, Gerichtsbezirk Dachau, zugute, als er beim Ingenieur und Baumeister Albert Schmidt in Persien in Arbeit stand aber in Maisach wohnte. Im heurigen Sommer kommen Albert Schmid in Arbeit bei Braumeister Hyronimus in Pasing, von welchem er kein Attest zur Erlangung eines Vorweises erhielt. Derselbe ging ganz einfach dazu, sein früheres Attest, welches er dem Dienstaustritt nicht zurückgegeben hatte, durch Änderung der Jahreszahl von 1891 in 1892 zu fälschen und wollte mit diesem Vorweis am 25. Juni früh um 5:00 Uhr von Maisach nach Pasing fahren. Der Adjukt Keith erkannte aber sofort die Fälschung und verabfolgte dem Schmid kein Arbeiterfahrbuch, weil Schmid vergessen hätte, dass Monatsdatum ebenfalls richtig zustellen. Dass am 25. Juni präsentierte Zeugnis trug nämlich das Datum 25. August, was sofort auffiel. Der Angeklagte war geständig, will jedoch im Glauben gehandelt haben, dass er keine Fälschung beging, worauf er zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt wurde. Der Herr Staatsanwalt vom Landgericht München II hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

## **Erteilung der hl. Firmung**

**Amperbote vom 20.04.1904**

Einsbach, 18. April. Am gestrigen Sonntag kamen Seine Exzellenz, der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. v. Stein von Fürstenfeldbruck her in die Pfarrgemeinde Einsbach, um daselbst, vormittags um 8 Uhr, zum ersten Mal seit Bestehen des Ortes das hl. Sakrament der Firmung an die berechnigte, festliche geschmückte Kinderschar zu erteilen. Die Ortsfeuerwehr bildete beim Empfang des Kirchenfürsten das Spalier, ferner hatte sich die hochw. Geistlichkeit der Umgebung bzw. des neu errichteten Dekanats Einsbach zu der erhabenen Feier eingefunden. Das Mittagmahl nahm der Erzbischof im Pfarrhof zu Einsbach ein als Gast des neu ernannten Dekans und Pfarrers, Herrn Michael Rohrer. Nachmittags beehrte der Herr Erzbischof die Filialkirchengemeinde Lauterbach bzw. die dortigen Schulschwester mit seinem Besuch. Auch bei dem dortigen Schlossgutsbesitzer, Hr. Graf Hundt, sprachen Se. Exzellenz vor, worauf selbe wieder nach Fürstenfeldbruck zurückfuhren.

## **Jubiläumsfeier in Einsbach**

### **Amperbote vom 14.07.1909**

Es wird uns freundlichst berichtet: Die Zimmerstutzen-Schützengesellschaft Einsbach feierte am gestrigen Tag (11. Juli) ihr 25jähriges Gründungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Nach vollzogenem kirchlichen Festakt zog der von 14 Vereinen, darunter der oberbayer. Zimmerstutzenschützenverband München begleitete Festzug durch die Ortsstraße zum Festplatz, woselbst die Fahnenübergabe, sowie die Verteilung der Fahnenbänder stattfand. Patenverein war die Schützengesellschaft „Tannenbaum“ in Wiedenzhausen. Nach mehreren sinnigen Gedichten, vorgetragen von vier weißgekleideten Festjungfern, hielt Herr Lehrer von Einsbach eine formvollendete Festrede mit einem ausklingenden „Gut Glück“ auf sämtliche anwesende Schützengesellschaften. Leider regnete es fortwährend in Schnürln, so dass sich alles ins Festlokal bei Herrn Posthalter Widmann flüchtete, woselbst das Festessen, woran sich ca. 200 Personen beteiligten, stattfand. Zugleich war ein drei Tage (4., 10. und 11. Juli) dauerndes Festschießen arrangiert, von dem wohlbekanntem Schützenbruder Seebauer von Altomünster geleitet, an dem sich trotz der schlechten Witterung 67 Schützen von nah und fern beteiligten und zwar nur meistens die sogenannten „harbesten“, sodass eine große Konkurrenz insbesondere auf der „Ringscheibe“ sich entfaltete, auf welcher nur „36“ger mit zwei 12er als Ritterschüsse noch zum Zug kamen, schoss doch der erste Preisträger gleich zehn 12er nacheinander. Bei der abends um halb 9 Uhr vorgenommenen Preisverteilung erhielten solche:

Feldscheibe:

1. Plohner, Fußberg
2. Geißler Karl, Dachau
3. Kronschnabl Simon, Bürgermeister aus Unterbachern
4. Hammerschmid, München
5. Huber Josef, Schwabhausen
6. Fuchsbichler, Emmering

Glück:

1. Huber Josef, Schwabhausen
2. Aumüller, Furtmühle
3. Widmann, Posthalter in Einsbach
4. Lachner, Altomünster
5. Fuchsbichler, Emmering

6. Kliegel Andreas, Dachau
7. Ernst, Altomünster
8. Heigl, Dachau
9. Maier, Einsbach
10. Plohner, Fußberg (121 Teiler)

Feldring:

1. Aumüller, Furthmühle (10 x 12)
2. Geißler, Dachau
3. Heigl, Dachau
4. Widmann, Einsbach
5. Kliegel, Dachau
6. Nigl, München
7. Eggstein, München
8. Steiner, Fürstenfeldbruck
9. Kronschnabl Simon, Schwabhausen
10. Lachner, Altomünster

Nach der Preisverteilung verabschiedeten sich die meisten auswärtigen Gesellschaften, während die einheimischen Schützenbrüder der Küche und dem Keller des Herrn Posthalters Widmann, welche nur vorzüglich waren, noch wacker und lange zusprachen. Der starke Regen, welcher gegen 9 Uhr einsetzte, sorgte für Abkühlung aller, die erst spät den Heimweg antraten. Was aber nicht hinderte, dass auf den Straßen um Einsbach anderntags ein Stutzen ohne Schützen im Straßengraben ein beschauliches Dasein führte und erst abends ein freudiges Wiedersehen mit seinem Herrn feierte. – Die Schützengesellschaft „Harmonie“ Einsbach wird diesen ihren Ehrentag gewiss immer im Gedächtnis behalten.

## **Fest für Dekan Rohrer**

### **Amperbote vom 31.07.1912**

Festfeier des HH. Pfarrers, Dekan und geistl. Rates Rohrer zu seinem 30jährigen Aufenthalt in Einsbach. Am 27. Juli, abends, wurde in Einsbach dem HH. Geistlichen Rat Rohrer zu seinem 30jährigen Jubeljahr eine seltene Ehrung zuteil. Die Gemeindebürger und die Liedertafel hatten sich zusammengetan, um aus Anlass des oben erwähnten Jubiläums dem würdigen Pfarrherrn ihre Liebe und Verehrung in feierlicher Weise zu bekunden. In festlichem Zug zog die Gemeinde des Abends unter Fackelbeleuchtung zum Pfarrhof. Dort brachte unter Herrn Lehrer Königers Leitung die Sängerschar einen Chor schwungvoll zum Vortrag. Hierauf ergriff Herr J. Gierster das Wort, um dem lieben Pfarrherrn in einer markigen Ansprache im Namen der ganzen Pfarrgemeinde Dank, Liebe und Verehrung auszusprechen. Vor allem hob er hierbei auch die Tatsache hervor, dass während des nun 30jährigen Aufenthaltes und Wirkens des Pfarrherrn in der Gemeinde nie auch nur der geringste Streit, ja nicht eine kleine Divergenz das allzeit gute Einvernehmen störte. Ein übrigens für den Pfarrherrn wie für die Pfarrgemeinde selbst hochehrendes Zeugnis. Ein weihevoller Chor der Liedertafel beschloss die schöne Feier. Wir wünschen HH. Dekan von Herzen, er möge in 2 Jahren sein goldenes Priesterjubiläum in der Pfarrgemeinde feiern können. Hoch unserem Jubilar!

## **Pfarrer Rohrer aus Einsbach gestorben**

### **Amperbote vom 24.3.1917**

Einsbach, 19. März. Ein treuer Diener des Heiligtums und ehrwürdige Priestergreis wurde Donnerstag, den 15. März, nachmittags um 4:15 Uhr, über Leben und Tod in die Ewigkeit abberufen. Die erste Frühlingssonne, flutete hin über die Erde, um neues Leben zu wecken. Die muntere Jugend jauchzte und jubelte im Frühlingssonnenschein und freute sich ihres Lebens. – Droben aber im Zimmer des Herrn Pfarrers ging leise, leise, einer Kerzenflamme gleich, die leuchtend sich verzehrt, ein Menschenleben zu Ende und als einige Minuten darauf vom Kirchturm die Klänge der großen Totenglocke langsam und bang hinzitterten über die Fluren, da erschauerten sie hinein bis in die tiefste Seele und sie wussten es alle, die Pfarrkinder: Unser Pfarrer ist nicht mehr, Herr geistlicher Rat Rohrer ist tot. Und förmliche Prozessionen bewegten sich in den nächsten Tagen hin zum Pfarrhof, als dort zwischen Kandelabern und einen wahren Blumenhain der Sarg aufgebahrt lag. Sie alle, groß und klein, wollten sich noch einmal das Bild, die Züge ihres Pfarrherrn unauslöschlich und unvergesslich dem Gedächtnis einprägen. Und heute haben sie ihn zu Grabe getragen. Ein fast unübersehbarer Leichenzug bewegte sich unter der Leitung des Herrn Vikars Striegel vom Pfarrhof durch das lang gestreckte Dorf zur Heilig Blutkirche – ein Weg, den der nunmehr Verewigte so oft gegangen – und von da wieder zurück zum Friedhof. Die Schuljugend eröffnete den Zug. Hinter den verschiedenen Vereinen mit ihren Fahnen schickten weiß gekleidete Mädchen, die zahlreiche gewidmete Kränze trugen. Eine stattliche Anzahl von Priestern, etwas über 30, gab dem verewigten Mitbruder das letzte Geleit. Den Sarg eskortierte in voller Ausrüstung die Freiwillige Feuerwehr. Eine gewaltige Menschenmenge erwartete ehrerbietig vom Friedhof aus den unter Gebeten und dem Psalm Misere dahinziehenden Leichenzug. Die Einsendung der Leiche wurde von Hochwürden geistlichen Rat Dekan Lorenz Rosenhuber, Pfarrer in Emmering, vorgenommen. In seiner tief empfundenen Leichenrede führte er ungefähr aus: Einen edlen Priesterhelden betten wir jetzt zur ewigen Ruhe, Hochwürden geistlicher Rat und Dekan Johann von Gott Rohrer. Ein Menschenleben reich an Dornenarbeit und Mühen, reich aber auch an Gottesgnade und Segen gelangt damit zum Abschluss. Von den 16 Priestern, die mit ihm im Jahr 1864 an den Weihaltar traten, lebt heute nur noch einer. Es ist der hochwürdigste Herr Weihbischof von Neudecker, dem die Kunde von dem Ableben seines letzten Freundes war sehr zu Herzen ging und der tief bedauerte, dass er selber wegen Kränklichkeit am Leichenbegängnis nicht teilnehmen konnte. Als Student fand Rohrer kräftige Unterstützung an seinem damaligen Pfarrer Obermeier von Jetzendorf, der mit allen Kräften seine Studien förderte. Voll jugendlicher Begeisterung zog dann Rohrer hinaus in den Weinberg des Herrn und wirkte zuerst als Koadjutor in Dachau, dann Immünster, wurde Kooperator in Hohenkammer, dann Pfarrer in Germetshausen und war seit 1882 Pfarrer in Einsbach. Die Kinder, die ihm damals beim Einzug entgegengingen, sind heute bereits über das mittlere Lebensalter hinausgekommen. Er hat viel gewirkt, gearbeitet, gebetet, gesorgt und geopfert während seiner 33 Priesterjahre. Fast 2500 mal hat er für euch, trauernde Pfarrkinder an Sonn- und Feiertagen das heilige Messeopfer dargebracht. Und die Pfarrgemeinde hat sich dem Pfarrherrn gegenüber auch dankbar zu erweisen gesucht. Vor zehn Jahren hat sie ihn öffentlich geehrt durch Ernennung zum Ehrenbürger. Noch mehr vor drei Jahren, als er sein goldenes Priesterjubiläum feiern konnte. Der Jubel von damals steht noch frisch in aller ehrenden Erinnerung. Damals hat ihn auch königliche Huld ausgezeichnet durch Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigsordens, nachdem ihn schon vorher der Bischof durch Ernennung zum geistlichen Rat ausgezeichnet hatte. Jedes Pfarrkinder von Einsbach wird

heute ein dankbares Gebet sprechen für die Seelenruhe des, der 35 Jahre hindurch ihr Seelsorger und Seelenführer war. Keines wird vorübergehen an seinen Grabhügel ohne dankerfüllten Herzens zu sprechen: "Oh Herr gib ihm die ewige Ruhe." Das schönste Andenken, trauernde Pfarrgemeinde Einsbach, das du diesem Priester geben kannst, ist, dass du dieses Priestergrab in Ehren hältst und nach jedem Pfarrgottesdienst an ihm ein kurzes Gebet sprichst. Er will auch vom Grab aus noch zu dir sprechen: "Nur eines ist notwendig, rette deine Seele." Nun, lieber Freund und Mitbruder, wir scheiden vom Grab. Was irdisch war an dir, haben wir der geweihten Erde übergeben. Deine Seele aber wird der Herr auferwecken am jüngsten Tag zur glorreichen Auferstehung; denn Gott, der Herr, hat dich geläutert durch eine lange Krankheit. Das Bild der Krankheit war dir nicht zweifelhaft. Aber du hast gewirkt, solange es ging, bis du sagen musstest, es geht nicht mehr. Als vor einigen Jahren ich mich nach deinem Befinden erkundigte, da schriebst Du die goldenen Worte: "Mein Leben steht in Gottes Hand, Gotteswille geschehe." Dein Wunsch war, du möchtest noch das Goldene Priesterjubiläum erleben und Gott hat es dich erleben lassen. – Im Anschluss an den Retrolog legten nun die Schulkinder Kränze nieder. Mit einem wehevollen Grablied nahm dann der Trauerakt ein Ende. Beim darauf folgenden levitierten Trauergottesdienst vor dem mit dem priesterlichen Insignien und mit Blattpflanzen reich geschmückten Katafalk, wurde von dem Männerchor des Ortes Einsbach unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Königer in vollendet schöner Weise das Requiem von Gruber zur Aufführung gebracht. Und so gut und Einsbachs Pfarrherr, der so viele zur ewigen Ruhe gebettet hatte, selber unter der Erde. Noch lange wird diese gebeugte Priestergestalt mit dem ehrwürdigen, grauen Haupt im Gedächtnis der Pfarrkinder fortleben. Der ewige gute Hirt aber möge ihm für seine ausdauernde Aufopferung im Dienst seiner heiligen Kirche und im Dienst der ihm anvertrauten Seelen belohnen mit dem Frieden des Himmels.

## **Einzug des neuen Pfarrherrn**

### **Amperbote vom 8.8.1917**

Einsbach, 5. August. Schon seit frühen Morgen prangte der Ort im festlichen Schmuck. Sollte doch die Pfarrei Einsbach heute einen Freuden- und Ehrentag erleben, nämlich den Einzug des neuen Pfarrherrn Johann Nepomuk Seidl, bisher Expositus in Steingau. Die Empfangsfeierlichkeit selber war der ersten Zeitläufe wegen ohne viel äußeren Aufwand, nichtsdestoweniger aber sehr herzlich und eindrucksvoll. Eine größere Abteilung von Radfahrern, Reitern und Fuhrwerken sammelten sich am Nachmittag um 2:30 Uhr in Maisach an und erwartete am Bahnhof die Einfahrt des Zuges. Nach Ankunft und kurzer Begrüßung des neuen Pfarrers bewegte sich der Empfangszug in langer schöner Linie bei flottem Tempo gegen Einsbach, während sich am westlichen Horizont gewitterschwangere Wolken zusammenballten. Im Filialdorf Überacker bewillkommte die Jugend mit der Hauptlehrer Werner an der Spitze den neuen Pfarrherrn. In der Gemarkung Einsbachs hatte sich unterdessen bei der errichteten Ehrenpforte eine festlich gestimmte Menschenmenge angesammelt. Der Männerchor des Ortes sang bei Eintreffen des Zuges unter der sicheren Leitung des Herrn Lehrers Königer das schneidige "Gott, grüße dich" von Julius Sturm. Weiß gekleidete Mädchen trugen hier und am Kirchenportal sinnige Gedichte vor und überreichten dem neuen Pfarrvorstand jedes Mal einen prächtigen Blumenstrauß. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich nun der Zug zur Kirche, wobei bereits ein feiner Sprühregen einsetzte. Den Zug voran schritten weißgekleidete Mädchen, die verschiedenen hiesigen Vereine mit Fahnen. In der Kirche begrüßte der bisherige Vikar, Georg Striegl, den neuen Pfarrervorstand aufs herzlichste. In seiner Erwiderung dankte der neue Herr Pfarrer in bewegten Worten für



den ehrenden Empfang und mit einer kurzen sakramentalen Andacht schloss dann die Einzugsfeierlichkeit, die gar manchen unvergesslich bleiben wird.

## **Maul- und Klauenseuche in Einsbach**

### **Amperbote vom 10.08.1920**

Diese ist ausgebrochen bei Bürgermeister Lachner, Landwirt Thomas Haas, Sebastian Plabst, Schmiedemeister Leonhard Schlatterer, Sattlermeister Anton Eggn, Landwirt Johann Magg, Böham Peter, Schmid Johann, Loder Leonhard. Einsbach war die letzte Gemeinde des Amtsbezirkes Dachau, die noch seuchenfrei war. Somit ist nun die Viehseuche im ganzen Amtsbezirk Dachau. – Arg wütete die Seuche in Priel. Der Bauer Heigl musste allein 19 Stück Vieh notschlachten.

## **Feuer beim Loder in Einsbach**

### **Amperbote vom 18.08.1921**

Am Dienstag, mittags um 12 Uhr, brach in dem Anwesen des Ökonomen Haas „zum Loder“ von hier in unaufgeklärter Weise Feuer aus, dem der guterbaute Stadel samt der ganzen Ernte zum Opfer fiel. Der Schaden ist ungeheuer. Zur Rettungsarbeit waren erschienen die Feuerwehren Einsbach, Lauterbach, Überacker, Rottbach, Wenigmünchen und Sulzemoos. Sehr zu bedauern war, dass wegen Mangel an Wasser die Feuerwehren nicht genügend eingreifen konnten. Wäre der Brand nachts ausgebrochen, wäre eine Katastrophe unausbleiblich gewesen. Darum wieder die Ermahnung an die Gemeinden: Sorgt für Wasser, durch Anlage von Weihern usw.!

## **Preisschießen von Harmonie Einsbach**

### **Amperbote vom 26.03.1925**

Die Schützengesellschaft Harmonie veranstaltete am 19. März, Josefitag, ihr Preisschießen. Als Preisträger gingen folgende Schützen hervor:

1. Bürgermeister Mösl aus Unterwinden
2. Schützenmeister Widmann Simon aus Einsbach
3. Hauptlehrer Königer aus Einsbach
4. Bartholomäus Lachner, Kaufmann aus Einsbach
5. Mayr Johann, Steinmetzgeschäftsinhaber aus Einsbach
6. Sebastian Plabst, Zimmerer aus Einsbach
7. Direktor Hammerschmid, München
8. Widmann Johann, Gutsbesitzer aus Hopfenau
9. Ketterl Hans, Einsbach

10. 2. Schützenmeister Fürleger
11. Schlatter Johann, Schmiedemeister aus Einsbach
12. Teufhart Josef, Ökonomiebaumeister aus Zötzelhof
13. Lachner Karl, Schneidermeister aus Einsbach
14. Plabst Karl, Ökonomiebaumeister vom Loderhof
15. Schmid Johann, Schuhmachermeister
16. Heiß Xaver, Postbote aus Einsbach
17. Schmid Hans Schuhmachermeister aus Einsbach
18. Groß Hans, Landwirt aus Prack
19. Steer Josef, Gütler aus Einsbach
20. Schemberger Josef, Maurer aus Einsbach

Hervorzuheben ist, dass der Herbergsvater durch gute bürgerliche Küche und den edlen Gerstensaft aus der Brauerei Maisach auch seine Schützenbrüder zu guter Stimmung brachte. Auch unser Bürgermeister sorgte als eifriger Schützenbruder, herzlich gedankt durch das Freigeben eines Fasses Bier, dass die Schützenstimmung nicht verloren ging. Harmonie ist unser Leben, in Harmonie wollen wir bleiben.

## **Restauration der Pfarrkirche Einsbach**

### **Amperbote vom 14.12.1929**

Die Innenrestauration unserer Pfarrkirche ist nun zu Ende. Unter der Oberleitung des Landesamtes für Denkmalpflege, Referent Herr T. Roth, hat der akademische Kunstmaler Hans Hufer aus München in fleißiger, zwölfwöchentlicher Arbeit die Kirche der alten Zeit zu neuem Leben erweckt. So mag sie ausgesehen haben, als im Jahr 1705 der langjährige Pfarrer von Einsbach, Urban Widmann (Hinterbauerssohn von Palsweis) den Fürstbischof Franz von Freising um die Altarweihe bat. Wie damals leuchten wieder die Altäre in Gold und zierliche Marmor zum fein abgestimmten Stuckgewölbe empor. Es ist, als ob die neue Helligkeit das Gotteshaus erst ausgebaut hätte, so dass die Leute sagen, es wäre noch einmal so groß geworden. Wer unsere Pfarrkirche früher gesehen hat, alles, Wände, Decken und Stühle in lehmgelbe Farben getaucht, die Altäre braun übertüncht, der atmet auf, wenn er eintritt und das leuchtende Weiß der Wände und Decke, überspannt von den graugelben, leicht schwebenden Stuckbögen, sieht. Dazu die schwarzen Bänke, die dunklen reich vergoldeten Altäre mit den wertvollen von Otterpohl erneuerten Altarbildern, die antiken Fenster im Altarraum von Eberle, das alles ist wirklich ein Schaustück zur Ehre Gottes und zum Lobe der Beteiligten. Die Kirchengemeinde der engeren Pfarrei Einsbach, die bei der geringen Einwohnerzahl zwei größere Kirchen unterhalten muss, verdient wegen ihrer Opferwilligkeit hohes Lob. Der akademische Kunstmaler Hufer aus München, ein Meister von Farbe und Stil, hat bei bescheidener Entlohnung zur Ehre Gottes ein herrliches Werk geschaffen und der hehren Kunst eine rühmensewerte Weihegabe dargebracht.

## **Weihnachtsfeier der Schützengesellschaft Harmonie Einsbach**

### **Amperbote vom 2.1.1930**

Die Schützengesellschaft Harmonie Einsbach veranstaltete in ihrem Vereinslokal unter ihrem vollzählig erschienenen Schützenbrüdern und der teilnehmenden Schützengilde Lauterbach eine kleine Weihnachtsfeier. Nach Erledigung des Schießprogramms erstrahlte der Weihnachtsbaum im hellstem Lichterglanz. Seitens der Schützenbrüder - ein Beweis der im Volk wurzelnden Sangesfreude - erklang das einfache, aber immer wieder schöne Weihnachtslied "Stille Nacht, Heilige Nacht". Schriftführer Mayr Hans erinnerte an die Bedeutung des Weihnachtsfestes als deutsches Familienfest, zugleich der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Widmann Simon, Hammerschmidt Wilhelm und Rink Josef. In das in Rede ausklingende Hoch auf den oberbayerischen Schützenverband und hohen Protektors seiner königlichen Hoheit des Prinzen Alfons von Bayern stimmten die Schützenbrüder freudigst ein. Der schon 35 Jahre dem Verein als treues Mitglied angehörende und derzeitig als Zieler wirkende Fürleger Georg wurde wegen seiner Vereinstreue mit einem hübschen Halbliterkrug ausgezeichnet mit der Widmung: „Sicheres Aug und sichere Hand erzielt Freude am Schützenstand!“ Nach kurzer Aufmunterung zu reger Beteiligung am Versteigerungsgeschäft nahm die Versteigerung der Christbaumäste unter Beigabe ulikger Rednerblüten des Ausrufers Fürleger einen raschen Verlauf; der Gipfel, immer wieder seitens der Schützengilde Lauterbach, der Herbergsmutter, der beiden Schützenliesln und der Vereinsmitglieder schenkungsweise zu Gunsten der Vereinskasse überlassen, kommen oft und oft zum Aufruf, bis er endlich an den Mann gebracht wurde. Nachdem der rührige Schriftführer Mayr Hans allen Teilnehmern für die dem Verein entgegengebrachte wohlwollende Gesinnung gedankt hatte, erinnerte ein Schützenbruder an das dem Schriftführer Mayr Hans für seine rege Schützertätigkeit verliehene "Prinz-Alfons-Ehrenzeichen", das zugleich eine Ehrung des Vereins in sich schließe. Sein dem lieben Platten-Mayr ausgebrautes Hoch fand bei den Vereinskameraden stürmischen Widerhall. Zur Belebung der Unterhaltung spielte der 2. Schützenmeister Trinkl Jakob meisterhaft die Harmonika. Hoffentlich bleibt allen Teilnehmern die fröhlich verlaufene, wohlgelungene Vereinsfeier, die durch die erzielten Einnahmen das "Reichsmarkkleiden" der Vereinskasse behob, in lieber Erinnerung, wengleich das "frühe" Heimkommen der sesshaften Schützenbrüder bei ihren angetrauten Ehehälften weniger Freude ausgelöst haben dürfte.

## **Ein Naturkuriosum**

### **Amperbote vom 2.1.1930**

Die abnorme Winterwitterung lockt Lenzeswunder aufgewiesen. Gänseblümchen, Schlüssel- und Sumpfdotterblume haben unter Einwirkung der wärmenden Sonnenstrahlen ihre Blütenkelche geöffnet. Ein geglücktes Blumenbündelchen kam als Neujahrsgruß der heimatlichen Fluren auf dem Redaktionstisch geweht.

## **Jagdverpachtung in Einsbach**

### **Amperbote vom 2.1.1930**

Die 1840 Tagwerk umfassende Gemeindejagd wurde auf sechs Jahre von Herrn Kommerzienrat Kraus Wilhelm aus München um den jährlichen Pachtschilling von 1600 Mark und 2 hl Freibier gepachtet.

## **Todesfall**

### **Amperbote vom 10.02.1931**

Überraschend wird für viele im Dachauer und benachbarten Fürstenfeldbrucker Bezirk die Nachricht kommen, dass Herr Gastwirt Simon Widmann, eine markante Gestalt, im Alter von 58 Jahren den Seinen plötzlich durch Tod entrissen wurde. Weit über die Grenzen des Bezirkes hinaus geschätzt, genoss der Verstorbene die besondere Achtung in seinen Kollegen- sowie in Jäger- und Schützenkreisen. Wie sehr er aber das Vertrauen seiner Mitbürger genoss, beweist der Umstand, dass in diese bereits im Jahr 1906 in den Gemeindeausschuss und dann später immer in den Gemeinderat wählten. Als Gastwirts- und Landwirtssohn aus Überacker heiratete er im Jahre 1904 die Gastwirtstochter Rosina Loder von hier und übernahm mit ihr das Anwesen, das er durch seine berufliche Tüchtigkeit auch in der heutigen schweren Zeit auf der Höhe hielt. Seiner Militärdienstpflicht genügte der Verstorbene in den Jahren 1892-94 beim 2. Infanterieregiment. Der Gewerbeverein der Gastwirte des Amtsbezirkes Dachau, seine Berufsorganisation, verliert in ihm einen der treuesten Mitgliedern alle die ihn kannten, werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

## **Simon Widmanns letzter Weg**

### **Amperbote vom 12.2.1931**



Am gestrigen Dienstag wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, wer, wie die ihm gewidmeten Nachrufe bewiesen, zu den Besten unsere Gemeinde und weit darüber hinaus gehörte. Von allen Seiten, aus nah und fern, kommen der Frühe des herrlichen Wintermorgens Trauergäste aus allen Ständen nach Einsbach, wo der so unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene Herr Gastwirt und Gemeinderat Simon Widmann inmitten von Blumen und Kränzen aufgebahrt lag. Ein letztes Mal noch sahen die zahlreichen Freunde den Heimgegangenen, der nun so still in seinem Sarg schlummerte. Unter Gebet bewegte sich der gewaltige Leichenzug mit dem von vier Schützen getragenen Sarg zum Gottesacker. Die Veteranenvereine von Dachau und Überacker, die Zweier-Vereinigung Dachau, die Schützengesellschaft "Harmonie" Einsbach, der Isidori-Verein Maisach mit ihren Fahnen, der Gewerbeverein der Gastwirte Dachau, Herr Bürgermeister Mösl mit dem Gemeinderat schritten vor dem Sarg, dem die tieftrauernde Gattin mit ihren Töchtern den Brüdern des Verstorbenen nebst den Verwandten und eine schier unübersehbare Schar Trauergäste folgte. Nach den weihevollen Gesängen und Gebeten ergriff Hochwürden Herr Pfarrer Seidl, der eigens von seinem neuen Wirkungsort herbeigeeilt war, sein früheres Pfarrerkind einzusegnen, das Wort zu seiner Grabrede. Jeder, den man fragen würde, warum er heute zu dieser Beerdigung gekommen sei, müsste zur Antwort geben, dass es ihm eine Herzenspflicht

sei, einem Ehrenmann das letzte Ehrengeliebt zu geben. Im Jahr 1872 zu Überacker geboren, betreut von sorgenden Eltern, die in sein Herz alle Grundsätze hineinlegten, die für ihn später als Mann Richtung gebend werden sollten, wuchs der junge Widmann heran. Im Jahr 1904 heiratete er die Gastwirtstochter Loder von Einsbach und übernahm das elterliche Anwesen seiner Lebensgefährtin. Es war ein schönes, glückliches Familienleben, das sich im Haus Widmann entwickelte, und wenn auch Leid und Kummer nicht ganz fehlten, wurde doch ein hoffnungsvoller Sohn in der Blüte seiner Jahre durch den Tod entrissen, so ließ sich doch der wackere Familienvater nicht beirren, unermüdlich sorgte er für die Seinen und fand daneben noch Zeit für seine Mitmenschen. Immer war er bereit einzugreifen, wo zu helfen war. Als gläubiger Christ hat er immer gelebt und ist auch so gestorben, so dass wir hoffen dürfen, dass er einen gütigen Richter gefunden hat. Mit dem christlichen Fürbittgebet schloss die trostreiche Grabrede. Nach einem von Männern unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Königer gesungenen schönen Grablied widmete als Erster Herr Bürgermeister Mösl dem Heimgegangenen einen warmen Nachruf, in dem er die unermüdliche Mitarbeit des Verstorbenen im Gemeinderat, dem er seit 1906 angehörte, hervorhob. Als letzten Gruß legte er im Namen des Gemeinderates einen prächtigen Kranz am Grab nieder. In ehrenden Nachrufen gedachten ihres verstorbenen Mitgliedes ebenfalls unter Kranzniederlegung die Schützengesellschaft "Harmonie", der Veteranenverein Überacker, der Veteranenverein Einsbach, die Zweier-Vereinigung Dachau, der Gewerbeverein der Gastwirte des Amtsbezirkes Dachau, und so wölbte sich über das Grab des lieben Widmann einen Hügel von Blumen und Kränzen. Die gewaltige Beteiligung am Leichenbegängnis, wie sie Einsbach wohl noch nie aufzuweisen hatte, kam beim anschließenden Heiligen Seelengottesdienst erst so richtig zum Ausdruck.

### **Frau Anna Straßmair verstorben**

#### **Amperbote vom 30.11.1932**

Am gestrigen Dienstag verschied hier nach nur kurzer Krankheit die in der ganzen Gemeinde beliebte Mutter unseres verehrten Pfarrherrn, HH. Pfarrer Straßmair, die ehrengedachte Frau Anna Straßmair, im Alter von 70 Jahren. Vor 18 Jahren ist ihr der Gatte, dem sie 10 Kinder in einer glücklichen Ehe geschenkt hat, im Tod vorausgegangen. Große Freude war ihr im Leben beschieden, dass sich zwei ihrer Kinder dem Dienst des Herrn weihten. Neben ihrem Sohn, der Priester wurde, wirkte eine Tochter im Kloster. Aber auch das Leid hat die teure Verstorbene nicht verschont; der Gatte wurde ihr früh entrissen, die Tochter im Kloster folgte ihm nach und zwei Söhne gaben ihr Leben für Heimat und Vaterland. Ihren Lebensabend verbrachte sie in stiller Beschaulichkeit bei ihrem Priestersohn und in den 1 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren ihres Hierseins in Einsbach hat die Pfarrermutter die Liebe aller gewonnen. Am morgigen Mittwoch wird sie in ihre Heimat nach Reichersdorf bei Miesbach überführt und am Donnerstag beerdigt. Der heilige Seelengottesdienst aber findet am kommenden Samstag, den 3. Dezember, in Einsbach statt.

### **Unfall von Bauer Johann Groß aus Prack mit einem Rennschlitten**

### **Amperbote vom 10.02.1934**

Der Bauer Johann Groß von Prack und seine Frau fuhren am vergangenen Montag mit einem Rennschlitten nach Fürstenfeldbruck. Außerhalb Maisach löste sich das Wagenseit vom Schlitten und kam dem Pferd an die Beine. Das Pferd wurde dabei scheu und war nicht mehr zu halten. Frau Groß, die sofort die Gefahr erkannte, sprang gleich aus dem Schlitten, während ihr Mann immer noch versuchte, das Tier zum Halten zu bringen. Als aber die beiden Zügel brachen, musste auch er das Fahrzeug verlassen. Das Tier rannte Fürstenfeldbruck zu. Als ihm ein Auto begegnete, sprang es auf die Seite und rannte mit solcher Gewalt an einen Straßenbaum, dass ihm ein Vorderbein und das Rückgrat gebrochen wurde.

### **Neubaufertigstellung in Einsbach**

#### **Amperbote vom 26.06.1934**

Die Gütlerswitwe Rosina Greil von hier, deren Anwesen im vergangenen Winter einem Brandunglück zum Opfer fiel, konnte nun vergangene Woche in ihr neues Wohnhaus einziehen. Auch der Stall ist schon fertig und ist dort schon seit einigen Tagen das Vieh untergebracht. Da das Anwesen früher sehr ungünstig abseits des Ortes stand, wurde es nicht mehr an die alte Stelle gebaut, sondern Frau Greil hat sich einen Bauplatz am Ortsausgang an der Straße nach Überacker erworben und dort ihr Anwesen aufgebaut. Der Bau wurde von Maurermeister Brunetti aus Odelzhausen ausgeführt.

### **50jähriges Stiftungsfest von Harmonie Einsbach**

#### **Amperbote vom 26.06.1934**

Am vergangenen Sonntag hatte das friedliche Pfarrdorf Einsbach wieder einen großen Tag. Die Schützengesellschaft Harmonie konnte ihr 50jähriges Stiftungsfest feiern. Schon in den Morgenstunden herrschte reges Leben auf der Dorfstraße. Von allen Seiten kamen die Schützenvereine, 18 an der Zahl, mit ihren schönen Fahnen auf Autos, Motor- und Fahrrädern angerückt. Um halb 10 Uhr formierte sich alles zum Kirchenzug. Unter den schmissigen Klängen von zwei Musikkapellen ging es zur herrlichen Pfarrkirche, von HH. Pfarrer Strassmeier den Festgottesdienst zelebrierte. Während desselben brachte der gemischte Chor die Herz-Jesu-Messe von Löhle zur Aufführung. In einer kurzen Ansprache wies Pfarrer Strassmeier darauf hin, dass die Schützen von jeher Männer waren, die nicht nur Vaterlandsliebe und Kameradschaft pflegten, sondern die auch in der Religion ihren ganzen Mann stellten. Darum haben sie auch auf ihre Fahne, die genau vor 25 Jahren geweiht wurde, den hl. Sebastian, den Patron unserer Hl.-Blut-Kirche, anbringen lassen. Nach dem Gottesdienst fand am Kriegerdenkmal für das im Weltkrieg gefallene Gründungsmitglied Johann Seewald und für alle, die im Krieg ihr Leben für das Vaterland opferten, eine Trauerfeier mit Kranzniederlegung statt. Mit einem erhebenden Choral, gespielt von der Musikkapelle Lauterbach, fand dieselbe ihren Abschluss. Nach einem Umzug durch das geschmückte Dorf fanden sich die Festgäste im Hof des Bauern Haas zusammen, so H.

Hauptlehrer Königer, Einsbach, die Festrede hielt. Er bezeichnete den Schießsport als den Sport, bei dem am meisten der Wehrgedanke und die Vaterlandsliebe gehoben wird. Darum hat ihn auch unser Führer Adolf Hitler im Dritten Reich wieder an erste Stelle gestellt. Das Schießen lag schon von jeher den Deutschen im Blut. Darum haben sich auch im Ort vor 50 Jahren 9 Männer zusammengefunden und den Schützenverein „Harmonie“ gegründet, der heute mit Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann. Von den neun Gründungsmitgliedern sind bereits acht in die Ewigkeit hinübergegangen. Nur Herr Johann Märkl, jetzt in Fürstenfeldbruck, war es vergönnt, an diesem Jubiläum teilzunehmen. Schützen waren es, so bemerkte der Redner, die im Weltkrieg den Feind von unserer Heimat fernhielten und Schützen werden auch in Zukunft das Vaterland behüten müssen. Darum ist es Pflicht aller Männer und ganz besonders der Jugend, Aug und Hand zu üben. Das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied bildeten den Abschluss der Feier. Hernach fand im Gasthaus Wiedmann ein gemeinsames Festessen statt. Um 12 Uhr begann dann das große Jubiläums-Preisschießen, bei dem neben Geld- auch noch viele schöne Ehrenpreise winken. Lustig krachten die Stutzen und manch guter Treffer wurde schon erzielt. Nächsten Sonntag wird das Schießen mit einer großen Preisverteilung sein Ende nehmen. Schützen-Heil!

## **Festschießen der Schützengesellschaft Harmonie Einsbach**

### **Amperbote vom 5.7.1934**

Am letzten Sonntag ging das Festschießen der Schützengesellschaft Harmonie Einsbach, das diese aus Anlass ihres fünfzigjährigen Bestehens durchführte, zu Ende. An die 90 Schützenbrüder beteiligten sich an dem Schießen. Bis 6:00 Uhr wurde ununterbrochen geschossen und der Siebenerausschuss arbeitete mit einer Schnelligkeit, dass bereits um 7:00 Uhr die Preisverteilung durch den ersten Schützenmeister Hans Meier gehalten werden konnte. Der prächtige Gabentempel war im Freien errichtet und mit den Farben des neuen Deutschland sinnvoll dekoriert. Die Preise auf der Festscheibe bestanden fast durchwegs aus praktischen Gebrauchsgegenständen und fanden bei den Schützen großen Anklang. Es wurden gute Schießresultate erzielt. Zwei 0-Teiler und ein 1-Teiler beweisen dies eindeutig. Schützenmeister Meier dankte allen Schützenbrüdern, die zum Schießen gekommen waren und so der festgebenden Gesellschaft ihre Verbundenheit beim Jubelfest zum Ausdruck brachten. Der Dank galt auch allen Spendern von Ehrengaben. Dann übernahm der Unterkreisleiter vom Unterkreis 6 (Bezirk Dachau), Schützenmeister Nikolaus Deichl jun., das Wort und überbrachte die herzlichen Glückwünsche seitens des Gau's Hochland und des Unterkreises. Die Schützengesellschaft Harmonie Einsbach gehöre zu denjenigen Gesellschaften innerhalb des Bezirks, die sich seit Jahren angelegen sein lasse, die Schützen in den Geist "Üb Aug und Hand fürs Vaterland" zu erziehen. Er dankte vor allem auch der Gesellschaft für die mustergültige Durchführung des Festschießens und forderte die zahlreich anwesenden Schützenbrüder auf, das Unterkreisschießen, das anlässlich der Stadterhebungsfeier in Dachau in den Tagen des 17. bis 28. August durchgeführt wird, zahlreich zu besuchen. Bei diesem Festschießen können sich nur Mitglieder des Unterkreises 6 beteiligen. Ein begeistert aufgenommenes "Schützen-Heil" auf den Führer des deutschen Volkes und die junge Gesellschaft beschloss die markige Ansprache Unterkreisleiters. - Die Preisverteilung brachte folgende Preisträger:

1. Hans Meier, Einsbach (1Teiler)
2. Hans Berger, Allach (29-Teiler)
3. Peter Ottilinger, Überacker (57)

4. Josef Rieger, Dachau (60)
5. Götzl, Odelzhausen
6. Schuster, Olching
7. Probstmeier jun., Allach
8. Josef Loder, Einsbach
9. Nikolaus Deichl jun., Dachau
10. Ochsenmeier, Maisach
11. Georg Ziller, Dachau
12. Josef Meier, Dachau
13. Simon Meier jun., Einsbach
14. Xaver Pest, Markt Indersdorf
15. Freitag, Freising
16. Rosenstengl, Allach
17. Aberl, Altomünster
18. L. Zwickenpflug, Allach
19. Hans Fried, Einsbach
20. Diller, Olching
21. Fritz Böswirth, Dachau
22. Aumüller, Furthmühle
23. Kercher, Obermenzing
24. Josef Trinkgeld, Dachau
25. Plomer, Fußberg
26. Ludwig Lorenz, Dachau
27. Graf, Mammendorf
28. Simon Kronschnabl sen., Unterbachern
29. Mößl, rechtskräftiger Bürgermeister, Einsbach
30. Anton Hertl, Thal
31. Simon Lochner, Puchschlag

**Punktscheibe:**

1. Josef Wittmann, Überacker (0-Teiler)
2. Kercher, Obermenzing (42 Ringe)
3. Georg Göttler, Prack (0-Teiler)
4. Josef Pest, Markt Indersdorf (42 Ringe)
5. August Schmied, Überacker
6. Hans Berger, Allach
7. Freitag, Freising
8. Graf, Mammendorf
9. Ludwig Lorenz, Dachau
10. Häuslmeier, München
11. Xaver Pest, Markt Indersdorf
12. Aberl, Altomünster
13. Simon Meier jun. Einsbach
14. Zwickenpflug, Allach
15. A. Hartl, Thal
16. Rosenstengl, Allach
17. Franz Rudolf, Dachau
18. Thätter, Großberghofen
19. Schegg, Unterbachern
20. Franz Heigl sen., Dachau



Nach der Preisverteilung saßen die Schützenbrüder noch lange im schattigen Garten der Gastwirtschaft Wittmann, wo man nicht nur gut, sondern auch überaus preiswert bedient wurde. Nur zu schnell verfloßen die gemütlichen Stunden im Kreis der Kameraden vom Unterkreis 7 (Fürstenfeldbruck). Die Schützengesellschaft Harmonie kann mit Stolz auf ihr so glänzend verlaufenes Jubelfest zurückblicken und wenn etwas für die Schlichtheit und Einfachheit der Feier spricht, dann ist es der Umstand, dass die Festleitung auf die Mitwirkung von Musik und so weiter am Schlußtag verzichtete und so einen würdigen Abschluss schuf, der allen Schützenbrüdern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Als wir das gastfreundliche Dorf mit seinen zwei charakteristischen Kirchen auf unserem "verbesserten Botanisierbüchsenkompressor" verließen, drückte uns der "Simmerl" (in Wirklichkeit hört auf den Namen Hans!) die Hand mit dem Versprechen, das er zur Stadterhebungsfeier in Dachau mit seinen Mannen zur Stelle sein wird. Dass wir uns darauf verlassen können, das hat der in den Jahrzehnten bewiesen, seitdem wir uns kennen.

## **Sebastianitag in Einsbach**

### **Amperbote vom 23.1.1935**

Der Sebastianitag ist für die Pfarrei Einsbach alljährlich von besonderer Bedeutung. Die Pfarrangehörigen und viele Gläubige aus den Nachbarpfarreien, die der alten ehrwürdigen Sankt Sebastianibruderschaft angehören, finden sich an diesem Tag in Einsbach ein, um die heiligen Sakramente zu empfangen. Auch heuer wurde der Gnadentag wieder eifrig ausgenützt und die heilige Blutkirche hätte sich bald wieder als zu klein erwiesen. Schon der Gottesdienst um 6:30 Uhr wurde durch den Gesang des Männerchores verschönt. Während des zweiten Amtes sang ein von Oberlehrer Königer vorzüglich geschulter Kinderchor eine feierliche Messe. Den Höhepunkt bildete das Hochamt, währenddessen der gemischte Chor Einsbach die Sankt-Ludwigs-Messe von Gruber in bekannt hervorragender Weise zur Aufführung brachte. Ein Franziskanerpater aus München hielt die Festpredigt, in der er den heiligen Sebastian, der Patron der Bruderschaft ist, und die heilige Blutkirche allen als Vorbild hinstellte. Genau wie zu der Zeit als Sankt Sebastian lebte, herrscht auch heute noch die Christenverfolgung. Dass sie nicht erloschen ist, beweisen uns die Nachrichten aus Mexiko, Spanien und Russland. Die 11 Millionen Märtyrer, die schon ihr Leben für den heiligen Glauben hingaben, sollen stets ein Vorbild der Glaubensstreue sein. Den Abschluss des Festes bildete in den Nachmittagsstunden eine feierliche Vesper in der heiligen Blutkirche und eine Prozession von derselben zur Pfarrkirche.

## **Sturmschaden in Einsbach**

### **Amperbote vom 26.2.1935**

Der ungeheure Sturm am Samstagnachmittag richtete überall gewaltigen Schaden an. Es findet sich fast kein Gebäude im Ort, an welchem nicht Dachziegel herausgerissen wurden. Bäume wurden abgesprengt oder entwurzelt, Zäune niedergelegt, ja sogar Grabsteine umgeworfen. In Lauterbach wurde der Maibaum umgerissen. Zwischen Einsbach und Sulzemoos ist die Starkstromleitung beschädigt worden, so dass die Ortschaften Einsbach, Lauterbach, Priel, Palsweis und Kreuzholzhausen so viel wie ohne Strom waren. Ganz

besonders arg soll der Sturm auch in den Waldungen des Grafen Hundt von Lauterbach gewütet haben. Im sogenannten Weiherschlag allein sollen schon mehrere 100 Kubik Holz entwurzelt worden sein.

## **Beerdigung von Austragswitwe Katharina Plabst**

### **Amperbote vom 16.3.1935**

Am Mittwoch trug man hier unter starker Beteiligung der Bevölkerung die nach längerer Krankheit verstorbene Austragswitwe Katharina Plabst von hier zur letzten Ruhe. Die Verstorbene hatte das gottgesegnete Alter von 83 Jahren erreicht. Vor drei Jahren konnte sie mit ihrem Gatten, der dann ein Jahr später ihr im Tod vorausging, das seltene Fest der Diamanten Hochzeit feiern. Hochwürden Herr Pfarrer Strassmeier widmete der Verstorbenen einen ehrenden Nachruf und den Angehörigen tröstende Worte am Grab. Der Kirchenchor Einsbach ehrte das alte Mütterlein mit einem erhebenden Grablied und wirkte auch beim anschließenden Seelengottesdienst mit.

### **Diözesannachricht**

### **Amperbote vom 16.3.1935**

Zum 16. Mai erhielt Kooperatorverweser Jakob Huber von Einsbach Anweisung als Kaplan bei Christi-Himmelfahrt in München-Waldtrudering.

## **Dorfjugendversammlung in Kreuzholzhausen**

### **Amperbote vom 3. April 1935**

Die vor nicht allzu langer Zeit ins Leben gerufene Organisation der Dorfjugend hielt am vergangenen Freitag im Gasthaus Bichler in Kreuzholzhausen eine große Versammlung ab, zu welcher Keyboards Jugend der Gemeinden Kreuzholzhausen, Puchschlagen, Eisolzried, Lauterbach, Einsbach und Bergkirchen erschienen waren. Auch Bezirksbauernführer Deininger, Unterbezirksleiter Reiningner aus Sulzemoos, Hauptlehrer Andrä aus Kreuzholzhausen sowie zahlreiche Bürgermeister und landwirtschaftliche Ortsfachberater und viele Bauern von Kreuzholzhausen hatten sich eingefunden. Kreisleiter Friederichs, der auf dieser Versammlung sprechen wollte, war leider wegen einer leichten Erkrankung daran verhindert. Nach einer kurzen Begrüßung durch Ortsjugendwalter Jakob Schwarz von Machtenstein, ergriff Bezirksjugendwalter Josef Schwarz aus Facha das Wort zu einem längeren Vortrag über Zweck und Ziel der Dorfjugend. Die Dorfjugend ist eine Teilorganisation des Reichsnährstandes. Der Name Jungbauernschaft wird aufgehoben, weil die neue Organisation nicht nur die jungen Bauern, sondern alle Bauers- sowie Gütlerssöhne, Knechte wie Tagelöhner, kurz alles, was bäuerlich denkt und lebt, zusammenschließen will in der Ortsjugend. Jeder gute Junge von 18 Jahren an, auch der junge Handwerker auf dem Bauerndorf gehört dieser Organisation an. Beitrag wird keiner erhoben. Als Abzeichen gilt das der Reichsbauernschaft, das Hakenkreuz mit Schwert und Ähre. Der Klassendünkel, wie

er in manchen Orten noch anzutreffen ist, muss verschwinden und stattdessen muss wahrer Kameradschaftsgeist einziehen. Die alten Heimatbräuche sollen nicht mehr wie bisher gepflegt werden durch die Ortsjugend. Aber auch Politik, von der Landjugend bisher wenig wissen wollte, soll in der Ortsjugend betrieben werden. In den monatlichen Sprechabenden sollen besonders auch wirtschaftliche und weltanschauliche Fragen behandelt werden. Auch die Versammlungen der Partei sollen von der Ortsjugend fleißig besucht werden. Außerdem werden in der Kreisschule öfter Schulungskurse für die Ortsjugend stattfinden. Auch mit der Geschichte der deutschen Vergangenheit sollen sich die Jungen auf dem Land mehr befassen und wahre deutsche Geschichte betreiben. Der Redner schilderte dann in kurzen Zügen die Geschichte des deutschen Bauertums, wie es allmählich und frei wurde und trotz aller Anstrengungen im Laufe von Jahrhunderten die Freiheit nicht mehr völlig erringen konnte, bis endlich Adolf Hitler in unseren Tagen das Bauerntum davon befreite, Spekulationsobjekt zu sein. Als zweiter Redner sprach Ortsjugendwalter Johann Mösl aus Einsbach vom Werden und Vergehen alles Irdischen. Auch bei Menschen ist ein Werden und Vergehen, nur das Blut bleibt erhalten durch die unendliche Kette der Generationen. Aber nur auf einer gesunden Grundlage kann sich ein Volk, eine Rasse erhalten. Mächtige Reiche gingen schon völlig unter und auch unser Volk trieb schon bedenklich dem Untergang zu. Gerade zur rechten Zeit wurde uns der Mann geschickt, der auch die Verantwortung über das deutsche Volk übernahm und auf die ewigen Blutwerte aufmerksam machte. Im Anschluss daran behandelte Bezirksbauernführer Deininger wichtige wirtschaftliche Fragen. Er erklärte die Notwendigkeit des Vollstreckungsschutzes, der Entschuldung und des Reichserbhofgesetzes. Die Markt- und Einfuhrregelung sind Einrichtungen, die nicht nur der Landwirtschaft, sondern der ganzen Volkswirtschaft dienen. Er forderte die Jungen auf, sich auch mit voller Kraft bei der Deutschen Erzeugungsschlacht einzusetzen. Zum Schluss sprach noch Unterbezirksleiter Reiningner, der seiner Freude Ausdruck gab über den guten Zug, der in dieser jungen Organisation herrscht. Mit einem Siegelheil auf unseren Führer Adolf Hitler schloss die vorbildlich verlaufene Versammlung.

## **Diözesannachricht**

### **Amperbote vom 20.05.1935**

Zum 16. Mai erhielt HH. Kooperatorverweser Jakob Huber von Einsbach Anweisung als Kaplan bei Christi-Himmelfahrt in München-Waldtrudering.

## **Frau Ursula Sattler gestorben**

### **Amperbote vom 20.05.1935**

Das Trauergeläute, das in den gestrigen Freitagnachmittag heineinklang, kündete den Tod einer braven Mitbürgerin an, der Gütlersgattin Frau Ursula Sattler, die im Alter von 67 Jahren in die ewige Heimat einging. Als langjährige Leichenfrau – 27 Jahre lang hat sie die Toten der Gemeinde zur letzten Reise gerichtet – ist sie in weitem Umkreis bekannt. Zu Etzenhausen geboren, hatte sie sich im Jahr 1898 mit dem im Jahr 1907 verstorbenen Sebastian Strauß von Lauterbach verheiratet. 1908 trat sie ein zweites mal vor den Traualtar, um mit ihrem Gatten

in glücklicher Ehe zu leben, bis jetzt der Tod das Eheglück zerriss. Mit dem Gatten und den Kindern trauert die ganze Pfarrei. So vielen hat sie den letzten Dienst erwiesen, nun bettet man sie selbst am Montagvormittag in Lauterbach in die kühle Erde.

## **Eine fleghafte Tat**

### **Amperbote vom 04. Juni 1935**

Eine fleghafte Tat vollbracht und einige Burschen, indem sie den heuer mit viel Mühe und Fleiß aufgestellten Maibaum anbohrten. Sie bedenken nicht, dass durch eine solche Buberei auch Leben und Gut ihrer Mitmenschen in größte Gefahr ist durch Einstürzen des Stammes. Ein gefährdetes Menschenleben scheint ihnen keine Gewissensbisse zu machen; die Hauptsache ist, dass der Drang nach Rache erfüllt ist. Statt ein altes Wahrzeichen nach alter Vätersitte zu ehren, gibt es Elemente, die dieses durch ihre niedrige Gesinnung zerstören.

## **Grüne Hochzeit von Bauernsohn Thomas Haas**

### **Amperbote vom 2.7.1935**

Am Dienstag, den 9. Juli wird der Bauernsohn Thomas Haas von hier mit Fräulein Therese Mösl, Bauers- und Bürgermeisterstochter von Unterwinden, das Fest der grünen Hochzeit feiern. Das junge Paar wird den schönen Erbhof zum Loder übernehmen. Seit einigen Wochen sind dort schon Zimmerleute, Maurer, Schreiner und Maler eifrig bestrebt, dem Anwesen ein gefälliges Aussehen zu verleihen. Dem jungen Paar heute schon unsere besten Glückwünsche!

## **Große Bauernhochzeit von Thomas Haas in Einsbach**

### **Amperbote vom 12.7.1935**

Am Dienstag feierte der Bauernsohn Thomas Haas von hier mit der Bauers- und Bürgermeisterstochter Resi Mösl von Unterwinden das Fest der grünen Hochzeit. Eine stattliche Zahl Hochzeitgäste begleitete unter Vorantritt der Musikkapelle Lauterbach das Brautpaar an den Traualtar. Während des Hochzeitsamtes brachte der Kirchenchor Einsbach eine schöne Messe zur Aufführung und der vorzüglich von Oberlehrer Königer geschulte Kirchenchor sang sinnreiches Lied. Nach der kirchlichen Feier, die Pfarrer Strassmeier vornahm, spielte die Musikkapelle zum Gedenken an die beiden Mütter der Brautleute einen erhebenden Trauerchoral. Zu der weltlichen Feier im Gasthaus Wiedmann hatten sich 146 Hochzeitgäste eingefunden. Der Saal, die man erst vor wenigen Tagen bedeutend vergrößert hatte, war festlich geschmückt und die Tische geschmackvoll gedeckt und mit Blumen geziert. Nach einem ausgezeichneten Hochzeitsmahl spielte die Musik zum Tanz auf und gar bald herrschte fröhliche Stimmung. Während des Nachmittags fanden sich die Mitglieder des Kirchenchores ein und sangen unter Leitung von Oberlehrer Königer zu Ehren der Brautleute

einige Lieder. Waren doch die beiden Neuvermählten seit vielen Jahren eifrige Mitglieder des Chores. Oberlehrer Königer hielt eine kleine Ansprache und dankte mit herzlichen Worten dem Sangesbruder und der Sangesschwester für ihre Treue zur Sängersache und überreichte im Namen des Chores ein schönes Geschenk. Der kleine Leonard Mösl, ein Bruder der Braut, erfreute das Brautpaar und die Hochzeitsgäste mit einem sinnreichen Gedicht, dass er wirklich schön vortrug. Dass bei einer richtigen Bauernhochzeit auch die Braut einmal gestohlen wird, versteht sich von selbst. So vergingen die schönen Stunden und gar schnell war es so weit, dass Hochzeitslader Heckenstaller die Hochzeit abdankte. Mit seinen lustigen Versen brachte er manch harmlosen Hochzeitsgast unter die Räder. Abends kamen noch viele Verwandte und Bekannte des Brautpaares und eine große Anzahl junger Leute aus der Umgebung, die eifrig dem Tanz huldigte, bis die vorgelegte Zeit zum Heimweg mahnte. Den beiden Neuvermählten unsere herzlichen Glückwünsche!

## **Kirchenrestaurierung in Einsbach**

### **Amperbote vom 11.9.1935**

Unsere Pfarrkirche, deren Inneres erst vor einigen Jahren restauriert wurde, erhält nun auch außen ein gefälliges Aussehen. Drei Wochen sind die Arbeiten, die von Baugeschäft Brunetti aus Odelzhausen ausgeführt werden, bereits im Gang. Schon das Aufstellen des Gerüsts um den 43 Meter hohen Turmes nahm geraume Zeit in Anspruch; mussten doch über 160 Stangen festgemacht werden. Aller schlechter Verputz wird beseitigt und ein neuer angebracht. Auch das Blechdach der mächtigen Turmkuppel wird erneuert. Das alte Blech, das seit 46 Jahren den Turm vor Regen und Schnee schützte, wird von Spenglermeister Schräffl aus Taxa und seinen treuen Helfern abgenommen und durch ein neues ersetzt. Die Kosten, ungefähr 3000 Mark, werden von der ganzen Pfarrgemeinde getragen.

## **Kirchenrenovierung in Einsbach**

### **Amperbote vom 15.10.1935**

Die Arbeiten an unserer Pfarrkirche, deren Äußeres vom Grund bis zur Turmspitze restauriert wurde, fanden am Samstag mit einer kleinen fröhlichen Feier der Beteiligten im Gasthaus Wiedmann ihren Abschluss. Sauber und erhaben steht das neue hergerichtete Gotteshaus zwischen schmucken Anwesen. Malermeister Brunetti aus Odelzhausen und seine Männer haben gründliche Arbeit geleistet. Der Turm erhielt vom Spenglermeister Schräffl aus Taxa ein neues Blechdach. Auch Zifferblätter und Zeiger der Turmuhr wurden nicht vergessen. Schreinermeister Socher aus Lauterbach gab ihnen ein neues herrliches Aussehen, so dass sie sich würdig in das Ganze einfügen. Den Einsbachern, die sich durch die Arbeiten ein großes finanzielles Opfer auferlegten, vollste Anerkennung! Haben Sie doch dadurch bewiesen, dass sie nicht nur ihre Kirche hoch in Ehren halten, sondern auch, dass sie durch Arbeitsbeschaffung mithelfen wollen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.

## **Blutvergiftung des Landwirtssohnes Jakob Lang von Einsbach**

### **Amperbote vom 15.10.1935**

Der etwa 16 Jahre alte Landwirtssohn Jakob Lang von hier liegt in einem Münchner Krankenhaus schwer krank an Blutvergiftung darnieder. Er hatte sich in der Ernte einen Strohalm in den Fuß gestoßen, womit er sich das schwere Leiden zuzog. Wir wünschen dem frischen Jungen alles Gute!

## **Die Post im Dachauer Bezirk – Einsbach**

### **Amperbote vom 25.01.1936**

Pfarrdorf mit 218 Einwohnern, war bis 1901 nach Maisach postzuständig. 1898 hat das Dorf eine Posthilfsstelle erhalten. Der Postomnibus Maisach – Odelzhausen hat die gewöhnlichen Postsendungen mitgebracht. Am 16. Juli 1901 ist mit der Errichtung der Postfahrt Einsbach-Lauterbach-Dachau die Hilfsstelle in eine Postagentur umgewandelt und der Hilfsstelleninhaber, Lehrer Jakob Habersack Agent geworden. Posthalter wurde Gastwirt Josef Loder, den 1902 schon der Posthalter Simon Widmann ablöste. 1904 übernahm der derzeitige Agent, Franz Sales Hutner die Agentur, der seit 1911 auch den Ortszustelldienst versieht.

Postboten:

1901: Mayer Josef

1911: Heiß Johann

1921: Heiß Xaver

1921 Schamberger Josef

Seit 1925 fahren die Kraftpostwagen Odelzhausen – Dachau durch das Dorf. Der Zustellbezirk umfasst mit Einsbach 547 Einwohner in den Orten Ebertshausen, Fuchsberg, Hilpersried, Hopfenau, Oberwinden, Pöcklhof, Prack, Radelsried, Riedhof, Unterwinden und Zötzelhof.

## **Hochzeitsfeier von Metzgermeister Karl Koller und Rosina Wiedmann**

### **Amperbote vom 1.2.1936**

Am vergangenen Dienstag fand hier die Hochzeit des Metzgermeisters Karl Koller aus München mit der Gastwirttochter Rosina Wiedmann von hier statt. Ein hübsch geziertes Auto brachte in den Morgenstunden den Bräutigam mit den Verwandten nach Einsbach. Ein staatlicher Hochzeitzug bewegte sich unter den Klängen der Musikkapelle dann um 10:00 Uhr zur Pfarrkirche. Die kirchliche Feier wurde durch Darbietungen des unter Leitung von Oberlehrer König stehenden Kirchenchor des verschönert, während die Schulkinder zur Trauung ein schönes Lied sangen. Einem alten Brauch folgend, besuchte man anschließend an

die kirchliche Feier das Grab des gestorbenen Vaters der Braut, wo die Musik einen Trauerchoral spielte. Zum Hochzeitmal im Elternhaus der Braut, dem Wiedmann'schen Gasthaus, hatten sich an die 80 Hochzeitsgäste eingefunden, die bestens bewirtet wurden. Die Musikkapelle Fritz aus Lauterbach, spielte fleißig zum Tanz auf, so dass die Stunden recht gemütlich verliefen. Dem jungen Paar, das in München eine große Metzgerei führt, unsere besten Glückwünsche!

## **Dienstbotenehrung in Einsbach**

### **Amperbote vom 7.2.1936**

In dem festlich geschmückten Saal des Gasthauses Wiedmann fand am vergangenen Sonntag die Ehrung verdienstvoller Dienstboten statt, an der die ganze Gemeinde teilnahm, und die sich zu einer wirklich schönen Feier gestaltete. Den Auftakt bildete der feierliche Einzug der Jubilare und ihre Arbeitgeber unter den Klängen der Musikkapelle Lauterbach, die auch weiterhin die Feier mit ihren Weisen verschönte. Bürgermeister Mösl hielt eine herzliche Ansprache und beglückwünschte die Gefeierten. Es waren dies die als Kellnermarie bekannte Maria Wiedemann, die seit 28 Jahren bei der Familie Wiedmann treue Dienste leistet, Xaver Fried, 10 Jahre bei Familie Huttner, Josef Luther, sechs Jahre bei der Familie Wiedmann, Maria Jais und Magdalena Klotz, sechs bzw. fünf Jahre bei Bürgermeister Mösl, Unterwinden. Bezirksbauernführer Deininger, Eisolzried, richtete gleichfalls herzliche Worte an die Jubilare. Er bezeichnete es als ein erfreuliches Zeichen, wenn sich zwei Menschen in gemeinsamer Arbeit und im allgemeinen Lebensziel gegenseitig unterstützten und Freud und Leid des Alltages miteinander teilen. Deutschland will sein Volk von der eigenen Scholle ernähren. Das kann es aber nur, wenn seine Landwirtschaft genügend Helfer zur Seite stehen. Das deutsche Bauern tun wird auch die zweite Erzeugungsschlacht siegreich führen, wenn ihm tüchtige und treue Dienstboten mitkämpfen helfen. Die gefeierten mögen den Jüngeren ein Vorbild von Arbeits- und Pflichttreue sein und alle anspornen, das schöne Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch fester zu knüpfen zum Nutzen von Volk und Vaterland. - Ein Tanzkränzchen bildete einen frohen Ausgang dieser Feier.

## **Einsbach. Vom Unglück verfolgt**

### **Amperbote vom 13.02.1936**

Das Schicksal hat es mit der Familie Wexlberger, zum Ell von Radelzried, nicht gut gemeint in der vergangenen Zeit. Nachdem die Familie vor einigen Jahren durch einen jähen Tod den Mann und Vater verloren hatte, hat das Schicksal neue Prüfungen in den vergangenen Monaten über die Familie verhängt. Vor zwei Monaten musste das Töchterchen Maria wegen eines Armbruches, den es beim Rodeln erlitten hatte, ins Krankenhaus. Dann musste sich der Sohn wegen einer Blutvergiftung ins Krankenhaus begeben. Und nun hat Frau Wexlberger durch einen unglücklichen Zufall den Arm gebrochen und ist arbeitsunfähig. Diese Unfälle in einer Familie in so kurzer Zeit sind ein bisschen viel und wir hoffen, dass sich nun auch die Geschicke der betroffenen Familie jetzt zum Besseren wenden.

## **Aufgebot von Förster Kaspar Weizenböck und Maria Richl**

### **Amperbote vom 08.04.1936**

Aufgeboten sind zur Verehelichung Kaspar Weizenböck, Förster bei Graf Hundt zu Lauterbach und Helena, Richarda, Maria Richl, Hauptlehrerstochter von Schweitenkirchen. Dem jungen Brautpaar heute schon alles Gute zum Eintritt in den Ehestand.

## **Dämpfkolonne in Einsbach**

### **Amperbote vom 9.5.1936**

Eine der wichtigsten Maßnahmen des Landwirtes in der Erzeugungsschlacht ist die Erstellung von Silos, um das gewonnene Futter möglichst restlos ausnutzen zu können. Neben dem Grünfuttersilo ist aber auch der Kartoffelsilo von größtem Wert. Er gestattet dem Landwirt die Aufbewahrung einer großen Menge Kartoffeln auf beliebig lange Zeit, ohne dass diese von ihrem Nährwert etwas verlieren. Um die Kartoffelsilos schnell füllen zu können, hat die Industrie fahrbare Dämpfanlagen geschaffen, die im Stande sind, größere Mengen Kartoffeln schnell zu dämpfen. Mehrere Bauern aus der Gemeinde Einsbach und aus Rottbach haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, um sich eine solche Anlage gemeinsam zu beschaffen. Vor einigen Tagen nun ist die von der Firma Gotthart & Kühne gelieferte Anlage beim 1. Vorstand der Genossenschaft, Johann Göttler, im Loderhof eingetroffen und wurde dort an Ort und Stelle ausprobiert. Die Probe verlief sehr günstig. In weniger als 30 Minuten waren sechs Zentner Kartoffel gedämpft.

## **Schaffung einer Wasserreserve**

### **Amperbote von 22. November 1936**

Ungeheure Werte werden noch alljährlich im ganzen Reich durch Schadenfeuer vernichtet. Oft können die Feuerwehren an der Brandstätte wenig oder manchmal auch gar nichts mehr retten, weil es oft genug an der nötigen Wasserreserve fehlt und manchmal kann auch ein Übergreifen des Brandes auf nebenstehende Gebäude aus dem gleichen Grund nicht verhindert werden. Darum ist es im neuen Staat einiger vorbildliches den Pflichten der Gemeinden, dafür zu sorgen, dass überall eine ausreichende Wasserreserve für Feuerlöschzwecke zur Verfügung steht. Die Ortschaft Einsbach hat bisher im oberen Dorf hinter dem Anwesen des Loderbauern eine Wasserreserve besessen. Nun wurde noch dazu eine neue Wasserreserve geschaffen, und zwar hinter dem Anwesen des Sattlermeisters Egger. Die neue Wasserreserve, die der Gemeinde ziemlich hohe Kosten verursachte, ist nun fertig gestellt und besitzt ein Fassungsvermögen von 100 m<sup>3</sup>. Da der Boden an der betreffenden Stelle ziemlich rührig ist, machte der Bau der Reserve viel Schwierigkeiten und Arbeit. Es



mussten erst schwere Pfeiler mit einem Schlagwerk in den Boden getrieben werden, um den Seitenwänden einen festen Halt zu geben.

## **Beginn des Baus der Reichsautobahn**

### **Amperbote vom 30.01.1937**

Die Firma Polinsk & Zöllner, die Los 2 und 3 der Reichsautobahn München – Augsburg übertragen erhalten hat, ist schon eifrig damit beschäftigt, Maschinen und Geräte an die neue Baustrecke zu schaffen. Die Firma arbeitete zuletzt an der Reichsautobahn München – Landesgrenze bei Irschenberg. Von dort wird nun alles Material mit der Eisenbahn nach Maisach gebracht und daselbst ausgeladen. Lastautos und Spezialwagen befördern es dann weiter nach Hopfenau, wo mit dem Bau begonnen werden soll. Riesige Stapel von Schienen und Schwellen kann man hier schon sehen. Ein ganzer Park von Feldbahnwagen steht bereit. Dieser Tage traf auch ein großes Förderband ein. Drei Lagerschuppen sind schon aufgestellt, und mit dem Legen der Feldbahngleise ist bereits begonnen worden. Bei Sulzemoos, wo die Reichsautobahn die Freiherr von Schätzlerschen Waldungen durchquert, ist man damit beschäftigt, das Holz abzuschlagen, um für die Bahnführung Raum zu gewinnen.

## **Endschießen in Einsbach**

### **Amperbote vom 14. April 1937**

Ein fröhlicher Abend vereinte die Mitglieder der Schützengesellschaft Harmonie im Gasthaus Wiedmann zum Endschießen. Eifrig wurde um den Sieg gerungen, und so hatte das Schießen folgendes Ergebnis:

1. Bürgermeister Mösl
2. Schützenmeister Hans Mayr
3. Johann Schmid sen.
4. Leo Göttler aus Prack
5. Xaver Heiß
6. Hans Groß aus Prack
7. Simon Mayr
8. Hans Fried
9. Ketterl
10. Hans Schmid
11. Karl Lachner
12. Josef Seidl
13. Josef Loder
14. Georg Fürleger

zu den schönen Preisen hatte auch der Jagdpächter Kraus aus München beigetragen.

## **Schafkopf- und Grasoberrennen in Einsbach**

### **Amperbote vom 14.4.1937**

Das vier durchgeführte Schafkopf- und Grasoberrennen hatte folgendes Ergebnis:

1. Winterholler aus Unterwinden
2. Probst aus Einsbach
3. Klotz aus Maisach
4. J. Groß aus München
5. Schamberger aus Einsbach
6. Ketterl aus Einsbach
7. Hutter aus Lauterbach
8. Lachner aus Einsbach
9. Weiß aus Maisach
10. Fried aus Orthofen

Die zweiten Preise an jedem Tisch fielen auf:

1. Loder aus Einsbach
2. Steinhardt aus Rottbach
3. Strauß aus Maisach
4. Keil aus Lauterbach
5. Heinzlmann aus Maisach
6. Teufelhart aus Rottbach
7. Popfinger aus Überacker

## **Beerdigung von Austragsbäuerin Maria Steber**

### **Amperbote vom 2.10.1937**

Auf dem Rottbacher Friedhof wurde am Donnerstag die Austragsbäuerin Maria Steber zur letzten Ruhe bestattet. Sie war eine allseits beliebte und geachtete Frau, die besonders ihren armen Mitbürgern ihre Hilfe angedeihen ließ. Aus ihrer Ehe mit Michael Steber gingen sechs Kinder hervor. Eine Tochter ging ihr im Tod voraus und einen Sohn opferte sie im Weltkrieg dem Vaterland, für das er den Heldentod starb. Sie war eine gute, treubesorgte Gattin und Mutter und so wendet sich den schwergeprüften Hinterbliebenen, dem Gatten und den sechs Kindern, die um sie trauern, die allgemeine Teilnahme zu.

## **Schumacher und Messner Johann Schmid von Einsbach gestorben**

### **Amperbote vom 10.11.1937**

Niemand hätte noch vor etwas mehr als 14 Tagen geglaubt, dass der noch so rüstige und gesunde Schumacher und Messner Johann Schmid von Einsbach so rasch aus dieser Welt scheiden müsste. 72 Jahre alt ist der im ganzen Umkreis und bis nach Dachau hinein bekannte Mann geworden; er war geschätzt in Schützenkreisen, und als begeisterter Sänger hatte er bis

in seine alten Tage immer und überall gerne gesungen und sein guter Humor hat ihn bis in sein hohes Alter hinein nie verlassen. Vor 14 Tagen nun ergriff ihn eine Lungenentzündung und hier ist nun Johann Schmid erlegen. Um ihn trauert seine Gattin, die ihm in glückliche Ehe sechs Kinder geschenkt hat, die nun mit der Mutter trauernd an der Bahre eines guten Vaters stehen. Dies in letzter Zeit hinein hatte der Verstorbene, der seinen Besitz schon vor längerer Zeit in jüngere Hände übergeben hat, nicht im Austrag ausgeruht, sondern hat mitgeholfen und mitgearbeitet, denn Arbeit war ihm in seinem langen Leben zu einem Bedürfnis geworden, bis ihm nun der Tod nach kurzer, schwerer Krankheit alle Arbeit aus den Händen nahm. Am morgigen Donnerstag wird man den Verstorbenen in Einsbach zur letzten Ruhe betten.

### **Beerdigung von Schuhmacher Johann Schmid**

#### **Amperbote vom 18.11.1937**

Welch großer Beliebtheit sich der Schuhmacher Johann Schmid, Messner von hier, erfreute zeigte die große Beteiligung an seinem letzten Gang. Unter den zahlreichen Trauergästen aus nah und fern befanden sich viele Berufskollegen aus dem Dachauer und Fürstenfeldbrucker Bezirk. Auch der Veteranen- und Kriegerverein, wie auch die Schützengesellschaft "Harmonie" und der Begräbnisverein nahmen an der Beerdigung ihres Mitgliedes teil. Pfarrer Strassmeier schilderte in der Grabrede den Lebensweg des Verstorbenen, der im Jahr 1866 in Einsbach geboren war und 1890 das Anwesen seines Vaters übernahm. Er war als Handwerker und Landwirt gleich tüchtig. In den 47 Jahren seiner Ehe ist er den Seinen treubesorgter Gatte und Vater gewesen. Fünf Kinder hat er mit seiner Lebensgefährtin zu braven, tüchtigen Menschen erzogen. Auch sein Amt als Pfarrmesner hatte er in den zwanziger Jahren, in denen er es innehatte, gewissenhaft ausgeübt. Seine heimtückische Krankheit hatte ihn den Seinen entrissen. Der Männerchor Einsbach, dem der Verstorbene als eifriger Sänger angehörte, sang ein schönes Grablied, und für die Schützengesellschaft "Harmonie" legte Schützenmeister Hans Maier einen Kranz mit ehrendem Nachruf nieder. Für den Veteranen- und Kriegerverein, wie dem Männerchor legte Bürgermeister Mösl einen Kranz nieder.

### **25 Jahre Krieger- und Veteranenverein Einsbach Amperbote vom 18.12.1937**



## **75. Geburtstag von Joseph Keller**

### **Amperbote vom 8.6.1938**

Im Namen Rottbach feierte Josef Keller, Austragsbauer zum Gratzl von dort seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist als tüchtiger Landwirt im ganzen Umkreis bekannt. Im Jahre 1892 hatte er den väterlichen Hof übernommen und die Bauerntochter Maria Huber von Rottbach als seine junge Bäuerin heimgeführt. 12 Kinder hat sie ihm in einer glücklichen Ehe geschenkt, von denen sechs verhärtet sind. Dem Jubilar noch viele Jahre bester Gesundheit.

## **Heldentod des Gefreiten Michael Fried**

### **Amperbote vom 09.04.1943**

In einem Lazarett im fernen Osten ist der Gefreite in einem Kradschützenbataillon, Michael Fried von hier, den Heldentod für Volk und Vaterland gestorben. Er war Inhaber des EK 2 und des Panzersturmartabzeichens. Er hinterlässt in Trauer seine Eltern und eine Schwester, die der herzlichen Anteilnahme der Dachauer Heimat versichert sein mögen. Der Gedanke, dass auch sein Opfer mitgeholfen hat, den Sieg und damit eine bessere Zukunft für unser Volk und seine geliebte Heimat zu erkämpfen, mag denen, die ihm im Leben nahe standen, ein Trost sein. Wir werden ihn nicht vergessen und uns redlich mühen, sein Vermächtnis zu erfüllen. Auch sein Sterben ist uns ein stummer Aufruf zur Pflicht.

## **Heldengedenken für den Gefreiten Michael Fried**

### **Amperbote vom 19.04.1943**

Am vergangenen Donnerstag fand hier die Gedenkstunde für den im Osten gefallenen Bauernsohn Michael Fried statt. Die Beteiligung aus nah und fern war sehr groß. Bürgermeister Mösl würdigte in Worten herzlichen Gedenkens die nimmermüde Einsatzbereitschaft des toten Helden sowohl im Frieden wie auch an der Front. Für seine Tapferkeit war er unter anderen Auszeichnungen mit dem EK 2 ausgezeichnet worden.

## **Auszeichnung von Unteroffizier Josef Loder aus Einsbach**

### **Amperbote vom 15.06.1943**

Der Unteroffizier Josef Loder von hier, wurde mit dem EK I ausgezeichnet. Er ist bereits Träger des EK II, des Infanteriesturm- und Verwundetenabzeichens sowie der Ostmedaille. Loder, der in seinem Zivilberuf Landwirt ist, hat bereits zwei Winterfeldzüge im Osten mitgemacht. Die ganze Gemeinde ist stolz auf diese Auszeichnung und wünscht mit uns dem tapferen Soldaten herzlichst alles Gute für die weitere Zukunft. – In diesem Zusammenhang sei erneut betont, dass uns derartige Nachrichten aus dem Kreisgebiet sehr interessieren und wir um deren Mitteilung ersuchen. In dem vorliegenden Fall jedenfalls haben wir erst heute von der verliehenen Auszeichnung erfahren. Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls nochmals unsere besten Wünsche und weiterhin recht viel Soldatenglück und gesunde Heimkehr!

## **Imkerglück**

### **Amperbote vom 15.06.1943**

Ein seltenes Erlebnis hatte unlängst der Leiter der hiesigen Ortsfachgruppe „Imker“ Johann Göttler. Bei Arbeiten an seinem Bienenstand ging plötzlich ein Schwarm weg und setzte sich sofort am rechten Arm des Göttler fest. Der Schwarm konnte, ohne das Göttler von einer einzigen Biene gestochen worden war, glatt geborgen werden.

## **Josef Groß aus Einsbach gefallen**

### **Amperbote vom 13.07.1943**



Bei den Bauerseheleuten Michael und Maria Groß von Zözellhof traf dieser Tage die traurige Nachricht ein, dass ihr Sohn Josef Groß, der als Hoferbe bestimmt war, im Osten den Heldentod gefunden hat. Er war als Schütze bei einer Panzerdivision eingesetzt und starb an seinen schweren Verwundungen. Nach dem Schreiben seines Kompaniechefs wurde er auf einem Heldenfriedhof feierlich beerdigt. Mit dem toten Helden verlieren die alten Eltern und die Geschwister nicht nur einen lieben, braven Sohn und Bruder, sondern das heimatliche Dorf und die Allgemeinheit auch einen tüchtigen, umsichtigen Bauern, der seine auch auf landwirtschaftlichen Schulen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem großen Hof in die Tat erfolgreich umzusetzen wusste. Unser aufrichtiges Bedauern und Mitgefühl wendet sich den trauernden Angehörigen zu.

### **Josef Heinzinger aus Einsbach gefallen**

**Amperbote vom 30.12.1943**



Kurz vor Weihnachten erhielt die Bauersfamilie Sebastian Heinzinger von hier die traurige Nachricht, dass von ihren vier im Feld stehenden Söhnen der Schütze Josef Heinzinger den Heldentod gefunden hat. Er war bei einem Kradschützenregiment im Osten eingesetzt und stand im 20. Lebensjahr. Bis zu seiner Einberufung war er in der Landwirtschaft tätig gewesen und ob seines ruhigen und fleißigen Wesens sehr beliebt. Um ihn trauern vor allem seine Eltern und Geschwister, denen wir das herzliche Beileid der Heimat hier übermitteln möchten.

Auch sein Opfertod wird beitragen zum deutschen Sieg und zu dem Frieden in Ehre und gesicherter Arbeit, den für die Zukunft zu erkämpfen auch er ausgezogen war.

### **Heldentod des Hans Schlatterer**

**Amperbote vom 08.08.1944**

Am 19. Juli fand der Obergefreite Hans Schlatterer im Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod. Vor seiner Einberufung zur Wehrmacht erlernte er das Schmiedehandwerk, um später das Geschäft seiner Eltern zu übernehmen. Um ihn trauern seine schmerzerfüllten Eltern und drei Brüder, von welchen sich zwei ebenfalls an der Ostfront befinden. Die Dachauer Heimat nimmt herzlichen Anteil an diesem schweren Verlust und wird stets des tapferen Helden gedenken.

### **Gefreiter Sebastian Springer gefallen**

## **Amperbote vom 08.08.1944**

Im 19. Lebensjahr ist der Gefreite Sebastian Springer bei den schweren Kämpfen an der Ostfront gefallen. Er stand in einem Grenadierregiment und wurde von seinem Kompaniechef als unerschrockener Einzelkämpfer geschildert. Vor seinem Eintritt in die Wehrmacht erlernte er den Beruf des Werkzeugmachers. Seine Eltern und Geschwister verlieren in ihm einen lebensfrohen Sohn und Bruder. In dankbarer Treue gedenkt die Heimat ihres tapferen Sohnes.

## **„Schneidervaters" 75. Geburtstag**

### **Dachauer Nachrichten vom 23.10.1950**



**Einsbach.** Seinen 75. Geburtstag feierte vor einigen Tagen der „Schneidervater" von Einsbach, Leonhard Loder, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder. 1875 geboren, verheiratete er sich 1903 zum erstenmal und nach dem Tode seiner Frau, 1913, zum zweitenmal. Aus beiden Ehen gingen zusammen zwölf Kinder hervor, von denen noch fünf am Leben sind. Sein Sohn Joseph ist vermisst. Für ihn führt der Vater nun seit Jahren wieder den bereits übergebenen Hof.

## **Erstes Kriegerdenkmal nach 1945 enthüllt**

### **Einsbach hatte feinen großen Tag / Landrat Junker hielt die Weiherede**

### **Dachauer Nachrichten vom 21.03.1951**

Einsbach. In Einsbach fand im Sonntag die Enthüllung des neuerrichteten Kriegerdenkmals statt. Trotz der trüben und regnerischen Witterung stellten sich außer den Fahnenabordnungen zahlreiche Gäste aus nah und fern ein. So waren erschienen die Vertreter der Veteranenvereine von Lauterbach, Sulzemoos, Wenigmünchen, Wiedenzhausen, Rottbach und Überacker. Nach der Aufstellung marschierten alle Teilnehmer mit Fahnen und Musik zur Kirche.

Die kirchliche Feier begann mit einer Ansprache von Kaplan Innozenz Huber, der als Kriegskamerad und Sohn der Gemeinde Einsbach zur Einweihung extra aus Garmisch gekommen war. Er sprach u. a. von der tiefen Trauer, die uns bewegt, über die vielen Blutopfer, die dieser letzte unselige Weltkrieg verlangt, und von dem großen Opfer, das unsere Gefallenen mit ihrem Tode gebracht haben. Anschließend war Gedenken und Weihe des Trauerbandes für die Veteranenfahne. Nach einem ergreifenden Lied, gesungen vom Männerchor der Liedertafel Einsbach, endete die kirchliche Feier mit einer kurzen Andacht für die Gefallenen.

Die nun folgende weltliche Feier zur Enthüllung des Denkmals eröffnete der Bürgermeister der Gemeinde mit kurzen Begrüßungsworten. Anschließend nahm Landtagsabgeordneter Landrat Junker das Wort. Er führte u. a. aus, dass in den ersten Jahren nach dem letzten Weltkrieg nicht nur die Schuldigen, sondern auch die unschuldigen einzelnen deutschen

Soldaten, die nur ihre Pflicht getan haben, verunglimpft und verunehrt wurden. Wir haben es als Unrecht empfunden, dass man uns Soldaten so schlecht behandelt hat und denen nicht helfen durfte, die als Hinterbliebene bittere Not litten. Das war bitter, aber das Bitterste war, dass man uns verbot, uns in Ehre vor denen zu beugen, die für das Vaterland gestorben waren. Nicht als ein Denkmal des Übermutes möge dieses Ehrenmal betrachtet werden, sondern als der Ausdruck des Gefühls der Dankbarkeit unseren Gefallenen gegenüber. Darauf fand die Enthüllung des Kriegerdenkmals und die kirchliche Weihe desselben statt. Während der nun folgenden Schweigeminute läutete die Friedensglocke der Pfarrkirche.

Darauf wurden Kränze niedergelegt von den Schulkindern von Einsbach, von der Gemeinde, den Heimatvertriebenen, vom Schützenverein, vom Gesangverein, von der Ortsjugend und vom Veteranenverein Überacker. Der Schutzbund ehem. deutscher Soldaten war mit einer starken Abordnung aus Dachau vertreten und ehrte die Gefallenen ebenfalls durch Kranzniederlegung. Das Schlusswort sprach der Vorstand des Veteranenvereins Einsbach Joh. Mösl jun. Er schilderte, wie durch vorbildliche Zusammenarbeit der ganzen Gemeinde der Gedanke der Neuerrichtung eines Kriegerdenkmals in knapp einem Jahr Wirklichkeit wurde. Er dankte allen, die mithalfen, Denkmal und Feier in würdiger Weise zu gestalten. Um das große Leid zu würdigen und auch nach außen hin zu zeigen, was man im Innersten empfindet, wurde dieses schlichte Werk geschaffen als Ehrenmal für unsere Gefallenen, als Mahnmal vor Krieg und Willkür und als Friedensmal für kommende Zeiten. Der Bläserchor der Kapelle Schwarzmüller, der die ganze Feier musikalisch umrahmte, schloss mit dem Lied: „Ich hatt einen Kameraden“.

Das Denkmal, das sich wirkungsvoll vom dunklen Tannengrün des Hintergrundes abhebt, besteht aus einer Tafel aus rotem Marmor mit Turfsteinumrandung. Außer den Toten des letzten Krieges sind auch die Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges darauf verzeichnet. Steinmetzmeister Mair von Einsbach hat hier mit feinem Geschmack, kundiger Hand, meisterhaftem Können und in völlig uneigennütziger Weise in diesem Denkmal ein Werk geschaffen, das in dieser Art im Landkreis wohl einzig dastehen durfte. Einsbach ist die erste Gemeinde in Bayern, vielleicht sogar im ganzen Bundesgebiet, die nach dem letzten Krieg ihren Gefallenen ein neues Ehrenmal gesetzt hat.

## **Das Sängerfest in Einsbach**

### **Zahlreiche Vereine nahmen teil / Schöner Verlauf trotz schlechten Wetters**

#### **Dachauer Nachrichten vom 14.06.1951**

Einsbach. Die Liedertafel Einsbach beging im Garten des Gastwirts Hainzinger ihr 40jähriges Stiftungsfest. Trotz der zweifelhaften Witterung waren zur Feier alle angekündigten Vereine eingetroffen, so die Gesangvereine Fürstenfeldbruck, Unterweikertshofen, „Germania“ Schleißheim, Jesenwang, Aufkirchen, Maisach, Egenhofen, Emmering, Wenigmünchen, der gemischte Chor und Männerchor Lauterbach. Außer den Chören fanden sich aus nah und fern viele sangesfreudige Gäste ein.

Jedem, der den Festplatz betrat, fiel sofort die Tribüne mit dem herrlichen Hintergrund auf, den Architekt Lenz Hutner, Einsbach, entworfen hatte, zwischen den mit Tannengrün geschmückten Ecktürmen, welche die Flanke bildeten, leuchtet die in Gold gehaltene, leicht abgedachte Rückwand durch die davorstehenden ebenfalls grün eingesäumten Rundsäulen. Auf der Giebelstirne mit grünem Hintergrund prangten in goldenen Lettern die Worte: „Harmonie hält uns vereint“. Die vielen im Winde froh flatternden weißblauen Fahnen stimmten das ganze Bild noch feierlicher.



Zu Beginn der Festlichkeit betrat der gemischte Chor der „Liedertafel“ Einsbach das Podium und brachte den Begrüßungschor: „Seid begrüßet, traute Brüder!“ Anschließend hieß Lehrer Brunner, der Leiter der ganzen Veranstaltung, im Namen der Liedertafel Einsbach die erschienenen Vereine und Festgäste willkommen. Er würdigte in wohldurchdachten Worten das deutsche Lied als Kulturgut, das uns niemand und keine Zeit rauben könne. Es folgten programmäßig die Lieder der einzelnen Vereine. Die Zwischenpausen füllte die Kapelle Schwarzmüller aus. Nach Ablauf des ersten Teils nahm Vorstand Huber vom Sängergau Fürstenfeldbruck, dem sich Einsbach vor längerer Zeit angeschlossen hatte, das Wort. Er überbrachte dem Einsbacher Verein Glückwünsche und ehrte die langjährigen Mitglieder. Die goldene Medaille und die Gründungsurkunde erhielten: der langjährige Vorstand Johann Mösl aus Unterwinden, Hans Göttler aus Prack, Franz Hutner aus Einsbach. Die silberne Medaille überreichte er Resi Huber, Einsbach, Kathi Huber, Oberwinden, Hans Groß. Prack, Göttler, Loderhof, Thomas Haas, Einsbach, und Josef Huber, Einsbach. Nach der Ehrung sang der alte, sichtlich bewegte Vorstand Hans Mösl sen. aus Unterwinden einen selbsterdachten Sängerspruch, der allen zu Herzen ging.

Hatte es beim ersten Teil der Wettergott noch gut gemeint, so öffneten sich beim zweiten nach dem Vortrag einiger Chöre die Schleusen des Himmels, so dass die Teilnehmer Unterschlupf suchen mussten. Die Sangeslustigen sammelten sich jedoch bald wieder auf dem Festplatz. Den Abschluss der Feier bildete der vom gemischten Chor Einsbach wohleinstudierte und wunderbar vorgetragene Walzer: „G'schichten aus dem Wiener Wald“, ferner brachten verschiedene Chöre, die sich auch trotz des windigen Wetters nicht vertreiben ließen, noch mehrere chorische Dreingaben. So nahm trotz der Ungunst der Witterung die Feier einen schönen Verlauf.

### **Einsbachs älteste Einwohnerin**

#### **Dachauer Nachrichten vom 23.11.1951**

Vor wenigen Tagen feierte die Schuhmacher-Mutter, Frau Kreszenz Schmid, geb. Rottenfuß, aus Einsbach im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde den 85. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin des Dorfes. Geboren 1866 wurde sie 1890 mit Schuhmachermeister und Mesner Johann Schmid von Einsbach getraut. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter ihr. In voller körperlicher und geistiger Frische verbringt sie bei ihrem Sohn Johann Schmid ihren Lebensabend, auch jetzt immer noch in Haus und Hof mithelfend, immer fleißig, trotz ihres Alters. Mögen ihr noch viele Jahre im Kreise ihrer Angehörigen vergönnt sein.

### **Preisverteilung in „Harmonie“ Einsbacher Winterschießen zu Ende - Simon Mayr Schützenkönig**

#### **Dachauer Nachrichten vom 08.04.1958**

Einsbach - Zum Abschluss des 'Winterschießens 1957/58 fand kürzlich die Preisverteilung der Schützengesellschaft „Harmonie“ statt. Besonders begrüßt wurde Gauschützenmeister Josef Mayr, Dachau, der erschienen war, um einige langjährige und verdiente Mitglieder zu ehren. Für 25jährige Mitgliedschaft wurde Schützenkamerad Josef Seidl, für tatkräftige Mit-

arbeit Franz Kaluza, Lorenz Hutner und Michael Schlatterer jun. geehrt. Jeder erhielt ein Ehrenzeichen aus der Hand des Gauschützenmeisters. Der zweite Schützenmeister des Vereins, Hans Schmid, erhielt das Ehrenkrügel des Bezirks Oberbayern im Bayerischen Schützenbund.

Ergebnisliste des Winterschießens 1957/58: Schützenkönig Simon Mayr, 3 Blattl, zusammen 181 Teiler; Vizekönig Kurt Fischer (3, 331); 3. Anwärter Hans Mösl (3, 348). Meisterschützen wurden Hans Fried, 400 Ringe; Simon Mayr 375; Kurt Fischer 356; ferner Ludwig Huber jun., Hans Mösl, Josef Lindinger, Fritz Gleis. Gewinner der Lorenz-Hutner-Ehrenmünze in Silber war Hans Göttler, Frack mit einem 109-Teiler, 2. Simon Mayr, 3. Hans Mösl. Glückscheibe: Erster und Gewinner des 20-Mark-Stücks in Gold Sebastian Hainzinger 23-Teiler, 2. Simon Mayr 39, 3. Hans Göttler 39, 4. Michael Schlatterer 56, 5. Martin Huber, Hopfenau. 60, und weitere 22 Schützen. Geschossen wurde auf die 32-mm-Verbandsscheibe aus neun Metern Entfernung an neun Schießabenden.

Zum Schluss des Abends dankte der Schützenmeister dem Gauschützenmeister Mayr, Dachau, für sein Erscheinen und den beiden Spendern der geschmackvoll ausgeführten Silbertaler, Martin Huber und Lorenz Hutner.

## **Eine Stiftung aus der Pfarrei Einsbach**

### **Ein Beitrag zum Patroziniumsfest – Von Schulrat Alois Angerpointer**

#### **Dachauer Nachrichten vom 20.01.1964**

Am 20. Januar, dem Fest des heiligen Martyrers Sebastian, begeht die Wallfahrtskirche „Zum Heiligen Blut“ in Einsbach ihr Patroziniumsfest. - Nicht immer war Einsbach eine Sebastianskirche gewesen. Das ursprüngliche Patrozinium, belegt für die Jahre 1621, 1704, 1758 und zum letzten Male 1785, war das sogenannte Speerfest, das am Freitag nach der Osteroktave gefeiert worden war. Erst die Säkularisation hatte die Verehrung des Hostienwunders von Einsbach verboten, das Patrozinium abgeschafft und die Wallfahrt abgewandelt in eine Sebastianibruderschaft, die freilich schon seit dem Jahre 1661 bestand, aber jetzt auch die Trägerin der Wallfahrt geworden war. So ging auch das Patrozinium über auf das Hochfest des hl. Märtyrers Sebastian. Seit dem Jahre 1817 ist dieses Fest in Einsbach nachgewiesen und wird jährlich dort feierlich begangen.

Als Beitrag zu der Geschichte dieser Kirche und der Pfarrei Einsbach möchte die nachfolgend aufgeführte fromme Stiftung dienen, die hineinreicht in die Entstehungsgeschichte der Wallfahrt „Zum Heiligen Blut“ von Einsbach.

Im Jahre 1491 stiftete der damalige Freisinger Fürstbischof Sixtus von Tannberg (1473 — 1495) mit Zustimmung des Freisinger Domkapitels ein Institut mit zwölf Choralisten, eine sogenannte Domschola. Diese Choralisten oder Sängerknaben hatten mit ihren ausgesucht schönen Stimmen beim Absingen der kirchlichen Tagzeiten die Domherren, die Domvikare und die übrigen chorpflichtigen Benefiziaten gesänglich zu unterstützen, denn die Gottesgabe einer schönen Stimme hat nicht jedermann und bekommt sie auch nicht dann verliehen, wenn er ein hohes kirchliches Amt übertragen erhält. Auch bei den übrigen kirchlichen Festlichkeiten hatten die Choralisten mitzuwirken, um den Kirchengesang verschönern zu helfen.

Die Aufnahme dieser Chorsänger in die sog. Schola stand dem Domkapitel zu, das über die Annahme oder Ablehnung des Aufnahmegesuches und die Entlassung aus der Schola zu entscheiden hatte. War diese fromme Gründung aus dem Jahre 1491 aus den Einkünften des

Fürstbischofs Sixtus von Tannberg finanziert worden, so erweiterte der zweite Amtsnachfolger, Fürstbischof Pfalzgraf Philipp (1499 - 1541), die Einkünfte dieser Schola zunächst 1518 (die päpstliche Bestätigung erfolgte unter Papst Leo X. unter dem 16. Juli 1518) aus den jährlichen Reichnissen (Abgaben) von 27 Goldgulden aus dem Pfarreinkommen der Pfarrei Röhrmoos bei Dachau und am 22. April 1520 um weitere 20 Goldgulden „aus den die Summe von acht Mark Silber nicht übersteigenden Einkünften der Pfarrei Einsbach“.

Um sich ein Bild machen zu können von den vorbezeichneten Summen, die einmal die Einkünfte der Pfarrei Einsbach ausgemacht haben, zum anderen aber der Freisinger Domschola zugeflossen sind durch diese Stiftung aus dem Jahre 1520, muss man die Währungsreform von 1508 zu Rate ziehen, die Herzog Albrecht IV. der Weise (1463 - 1508) durchgeführt hat. - 20 Goldgulden betragen damals 4200 Münchener Pfennige; acht Mark Silber entsprachen 6000 Münchener Pfennigen. Es waren also die Einkünfte des Einsbacher Pfarrers um mehr als 2/3 gekürzt worden, so dass diesem zu seinem Unterhalt jährlich nur mehr 1800 Münchener Pfennige übriggeblieben waren. - Man kann nun keinesfalls den Wert des damaligen Pfennigs mit dem Wert des heutigen gleichsetzen, sondern kann nur einige Preise vergleichen. - 1471 bezahlte man in München für ein junges, frisches Huhn sechs Pfennige (heutiger Marktpreis ca. 7 DM), für 100 Eier 25 Münchener Pfennige (heutiger Marktpreis für 100 Eier 20 DM), für ein Pfund Schweinefleisch fünf Münchener Pfennige (heutiger Preis von einem Pfund Schweinefleisch 4,60 DM). Wenn man sich den Durchschnittswert des damaligen Münchener Pfennigs mit dem Wert des heutigen Pfennigs ausrechnet, so käme ein durchschnittlicher Multiplikator von 83 zustande, so dass die Stiftungssumme aus der Pfarrei Einsbach etwa mit DM 3486 anzusetzen wäre, der dem Pfarrer verbleibende Rest mit DM 1494, das ehemalige Gesamteinkommen mit DM 4980.

Um diese hochherzige Stiftung aber wirklich verstehen zu können, muss man noch einen Blick werfen auf den Stifter, nämlich auf den damaligen Pfarrer von Einsbach, der so großzügig und so edelmütig auf diesen Verlust seiner Einkünfte verzichten konnte. Pfarrer von Einsbach war im Jahre 1520 der Freisinger Domkapitular Ulrich Hochstätter. - Im Jahre 1495 war Udalrich (Ulrich) Hochstätter, ein gebürtiger Augsburgener, der die Wallfahrt zum Heiligen Blut bestimmt schon aus seiner Jugendzeit her gekannt hatte, Domkapitular zu Freising und zu gleicher Zeit Pfarrer von Einsbach geworden. Bereits am Samstag vor Jakobi (23. Juli) 1491 hatte er ein Kanoniat im Hohen Dom zu Freising erhalten. 1523 war er Probst von St. Johann auf dem Domberg /u Freising und starb im Jahre 1527 zu Freising.

Um ja ganz sicher zu gehen, dass auch „für ewige Zeiten“ die Pfründstiftung Gültigkeit hätte und ein nachmaliger Pfarrer von Einsbach diese Stiftung nicht rückgängig machen könnte, wandten sich Fürstbischof Philipp und sein ganzes Domkapitel an den päpstlichen Stuhl, wobei besonders hervorzuheben ist, dass der damalige Domkapitular Ulrich Hochstätter durch seinen Vertreter, den Konstanzer Kleriker Jodocus Ehinger seine Willenserklärung festlegen ließ.

Da die Einkünfte für den damaligen Pfarrer von Einsbach auf genau 1800 Münchener Pfennige im Jahr herabgesunken waren, welcher Wert etwa einem Einkommen von DM 1494 entspräche, muss man annehmen, dass zunächst der damalige Pfarrer nicht auf diese Einkünfte aus der Pfarrei Einsbach angewiesen war, da er als Kanonikatsinhaber, dann als Domkapitular und zuletzt als Probst von St. Johann ganz andere Einnahmequellen zur Verfügung hatte, dann aber, dass er wahrscheinlich sein Amt als Pfarrherr von Einsbach gar nicht ausgeübt hat, sondern diese Stelle von einem sog. „Leutpriester“ (plebanus) versehen ließ, wie dies zu damaliger Zeit sehr häufig der Fall war, und zum letzten, dass auch für den zukünftigen Pfarrherrn das Einkommen von 1800 Münchener Pfennigen oder rund 1500 DM ausreichend gewesen sein muss.

Wenn man noch einen Blick in die Zeit- und Kirchengeschichte um die Jahrhundertwende des 15. zum 16. Jahrhundert wirft, so wird dieser Vorgang noch verständlicher: Die Wallfahrt zum Heiligen Blut in Einsbach mit der tiefen Verehrung des Altarsakramentes blüht auf; der

Stifterwille zur Verschönerung und Vertiefung des religiösen Lebens ist groß und weitherzig; die Missstände, die sich aus der Pfründenwirtschaft ergeben, sind nicht zu übersehen, so dass das Tridentinum (1545/63) einschneidende Maßnahmen (Residenzpflicht) bringen musste.

## **Zehn Tage knallen in Einsbach die Büchsen 80 Jahre Schützengesellschaft „Harmonie“ - Innenminister am Schießstand**

### **Dachauer Nachrichten vom 26.05.1964**

E i n s b a c h (1a) - In Einsbach knallen jetzt zehn Tage lang die Stutzen. Anlass dazu ist das 80-jährige Bestehen der Schützengesellschaft „Harmonie“ von Einsbach. Das Jubiläumsschießen steht unter dem Protektorat von Landrat Dr. Pestenhofer, der die Veranstaltung mit einem wohlgezielten Schuss ins Schwarze eröffnete. Auch Staatsminister Junker war dabei, als die ersten Schüsse in der vergangenen Woche auf die Zielscheiben abgegeben wurden. Er selbst griff auch zur Büchse und enttäuschte all die, die geglaubt hatten, dem Minister „Zielwasser“ anbieten zu müssen, mit einem guten Schuss.

Als die Schützengesellschaft Harmonie von Einsbach ihr Jubiläumsschießen eröffnete knallten diesmal ausnahmsweise keine Böllerschüsse über die Gemeinde, wie es sonst so üblich ist. Diesmal spielte zum Beginn eine Jagdhorngruppe der Dachauer Knabenkapelle auf. Erster Schützenmeister Simon Mayr begrüßte die Gäste, unter ihnen Innenminister Heinrich Junker mit Gattin. Landrat Dr. Pestenhofer, Pfarrer Gumpertsberger, Bürgermeister Huber von Einsbach. Jagdpächter Linack, Amtmann Deffner und Schulleiter Wüst von der örtlichen Volksschule. Ferner sah man Zweigstellenleiter Ludwig von der Kreissparkasse Odelzhausen und etwa 40 Schützen von der Harmonie. Dr. Pestenhofer gab den ersten Schuss ab. Das Jubiläumsschießen war eröffnet.

Während ein Teil der Schützen bei den Schießständen blieb, begaben sich die Ehrengäste und zahlreiche Mitglieder der Harmonie in das blumengeschmückte Nebenzimmer des Gasthauses „Zur Post“, um eine handfeste Brotzeit einzunehmen. Die Schützen boten ein Bild altbayerischer Tradition, wie sie in ihren schmucken Trachtenanzügen und den blitzenden Abzeichen auftraten. Erster Schützenmeister Simon Mayr, Gauschützenmeister Mayr - Deutschland und Schützenkönig Heinrich Krönes mit seiner prächtigen Kette und der Schützenliesl nahmen die Ehrengäste, die sich unter den Einsbachern sichtlich wohl fühlten, in ihre Mitte.

Mit viel Beifall ehrte man Lorenz Hutner, den Schriftführer der „Harmonie“, der das Jubiläumsschießen organisiert hatte. Gauschützenmeister Mayr zeichnete Herbert Trinkl und Thomas Haas jun. für besondere Verdienste mit einem Bierkrügerl aus, das die Aufschrift trägt: „Bayerischer Sportschützenbund - Bezirk Oberbayern“.

Auch erster Schützenmeister Simon Mayr sprach noch einige Worte, bevor sich die Gäste über das Geselchte, eine leckere Wurstplatte, und das süffige Bier hermachten. „Laßt`ses Eich schmecka!“ rief er den Schützen entgegen. Staatsminister Junker hob das Glas und prostete Bürgermeister Huber zu — genauso wie damals, als er noch Landrat von Dachau war und in dieser Eigenschaft das Jubiläumsschießen zum 70jährigen Bestehen der Harmonie eröffnete.

### **Damals vor 80 Jahren . . .**

Schützenscheiben und ein dickes Vereinsbuch erzählen von der wechselhaften Geschichte der Einsbacher Schützen, die sich am 24. Februar 1884 zum erstenmal zusammenlatsen. Unter ihnen waren auch die Bauern Josef Märkl. Josef Mayr und ein Pfarrer namens Habersack.

Wer aber der tatsächliche Gründer des Vereins ist, weiß niemand, denn sein Name ist in keinem Buch aufgezeichnet. Die Einsbacher Schützen wissen lediglich, dass diese oben aufgeführten Namen zu den Gründungsmitgliedern gehörten, die dem neuen Verein den Namen „Schützengesellschaft Harmonie“ gaben.

Tatsächlich haben Harmonie und Eintracht zwischen den Schützen den Verein bis zum heutigen Tage begleitet. Als die Harmonie nach dem zweiten Weltkrieg wiedergegründet wurde, übernahm Simon Mayr das Amt des ersten Schützenmeisters. Der Vorgänger war sein eigener Vater, der den Verein in den Jahren von 1932 bis 1945 leitete.

Heute zählt der Einsbacher Schützenverein zu den ältesten im Landkreis Dachau. Deshalb wurde er wie ein richtiges Geburtstagskind gefeiert und beschenkt. Eines der schönsten Präsente, die der Verein bekam, war eine Schützenscheibe, die Fritz Ulrich aus Garmisch-Partenkirchen gemalt hat. Sie stellt die Einsbacher des Jahres 1936 dar. Von diesen Schützen leben nur mehr sehr wenige. Deshalb besitzt die Scheibe jetzt schon historischen Wert. Besonders stolz, aber kann die Gesellschaft auf ihre Preise sein, die den Besten des Jubiläumsschießens winken. Unter anderem sind ein Fernsehgerät, 500 DM in bar, ein Kühlschrank, ein Radioapparat und viele andere Gegenstände zu gewinnen. Es lohnt sich also, zum Jubiläumsschießen nach Einsbach zu fahren!

## **251 Schützen „in Schuss“ gehalten Eröffnungsschießen bei der Einsbacher „Harmonie“ — Die Preisträger**

### **Dachauer Nachrichten vom 31.03.1965**

Einsbach - Mit einem Eröffnungsschießen feierte die Schützengesellschaft „Harmonie“ von Einsbach die Fertigstellung ihres neuen Schützenheimes. Teilnehmen durften daran nur Schützen aus dem Umkreis von 20 Kilometern. Dennoch fanden sich 251 Schützen, die an den neun Tagen des Wettkampfes an den neuen Ständen ihre Büchsen sprechen ließen. Die ehrenamtlichen Helfer der Gesellschaft hatten alle Hände voll zu tun, um den Betrieb „in Schuss“ zu halten. Erster Schützenmeister Simon Mayr bestätigte bei der Preisverteilung den sechs Schreibern - ganz besonders hob er Oberschreiber Xaver Heiß lobend hervor -, dass sie die beste Arbeit leisteten. Er dankte auch der Besitzerin des Gasthauses „Zur Post“, Kathi Seidl, die fünf Preise für die „Josef-Seidl-Gedächtnisscheibe“ stiftete. Ferner gab es Goldmünzen, Geldprämien, Weine, Fleisch und Wurst eines ganzen Schweins.

Auf der Gedächtnisscheibe belegten Pang, Ried (29-Teiler), Reischl, Deutenhausen (33,5-T.), und Dilger aus Puch (45-T.) die ersten Plätze. Aus dem Gau Dachau kamen Haschner (Indersdorf), Gasteiger Johann (Uldding), Dreiucker (Günding), Baumgartner (Günding), Gasteiger Josef (Uldding) und Huber (Dachau). Auf der Josef-Seidl-Gedächtnisscheibe gab es insgesamt 17 Preise.

Auf der Eröffnungsscheibe siegten Furtner, Alling (35,5-Teuer), Sistig, Gerlinden (37-T.), und Mischwitz, Altomünster (38-T.). Die besten aus dem Gau Dachau: Eger (Einsbach), Hildebrand (Dachau), Schön (Indersdorf). Ferner schossen auf dieser Scheibe weitere 49 Schützen aus Dachau. Es gab 119 Preise.

Den ersten Platz auf der Meisterscheibe sicherte sich Pitschi aus Gerlinden mit 46 Ringen. Es folgten Bochtler, Friedberg (46 R.), Lamprecht, Weng (46 R.), und Michl aus Wulfertshausen mit ebenfalls 46 Ringen. Schützen aus dem Gau Dachau: Huber, Dachau (45 R.), Dreiucker, Günding (44 R.), Nefzger, Vierkirchen (44 R.), Günzinger, Dachau (44 R.), Zermak, Deutenhofen (43 R.), Eger, Einsbach (43 R.), und Ott, Dachau (43 R.). Es folgten Schwarzmüller mit 43 Ringen, Kottmeier, Dachau (42 R.), Zott, Dachau (42 R.), Neumeier,

Vierkirchen (42 R.) und Müller aus Mitterndorf mit 41 Ringen. Auf dieser 5kreisigen Scheibe (Zehn-Schuss-Serie) gab es 50 Preise.

Ebenfalls 50 Preise gab es auf der Punktscheibe. Die ersten Plätze belegten Janosch, Lochhausen (26-Teiler), Schwarzmüller, Einsbach (26-T.), Gleis, Einsbach (28-T.). Aus dem Gau Dachau schossen 18 weitere Schützen auf der Punktscheibe.

Fünf Preise gab es bei der Meisterprämie. Sie erhielten Bochter, Friedberg (224 Ringe), Huber, Dachau (224 R.), Michl, Wulfertshausen (223 R.), Reger, Lochhausen (220 R.), und Schlammer aus Fürstenfeldbruck mit 218 Ringen.

Die Blattl-Prämien (Punktscheibe) sicherte sich Schwarzmüller, Einsbach (136,5-Teiler), Pitschi, Gernlinden (215-T.), Beck, Pöttmes (215-T.), Wagner, Aich (230-Teiler) und Pentenrieder aus Esting mit einem 230-Teiler.

Die Blattl-Prämie auf der Eröffnungsscheibe erhielt Eger, Einsbach (155-Teiler), Schopper, Olching (168-T.), Scherling, München (178,5-T.), Dreiucker, Günding (192,5-T.), Beck, Pöttmes (198-T.).

## **In Einsbach amtiert Gleiß**

### **Dachauer Nachrichten vom 01.07.1966**



Die Geschicke der Gemeinde Einsbach bestimmt mit dem Gemeinderat als neuer Bürgermeister Friedrich Gleiß. Er ist 37 Jahre alt Elektroinstallateur, verheiratet und hat zwei Kinder. Friedrich Gleiß war bisher Kassier beim Schützenverein, außerdem ist er Mitglied des Veteranen- und Kriegervereins. Der neue Bürgermeister ist persönlich sehr bescheiden. Er will um sein neues Amt nicht viel Aufhebens machen. Am liebsten wäre ihm, wenn Aufgaben und Probleme Einsbachs über die Grenzen seines gemeindlichen Wirkungskreises hinaus nicht bekannt würden. Trotzdem war er bereit, die vordringlichsten Aufgaben zu nennen:

Straßenbau, Erstellung eines Bebauungsplanes und Kanalisation. Der Haushalt der 320 Einwohner zählenden Gemeinde umfasst in Einnahmen und Ausgaben 70 000 Mark. Der außerordentliche Haushalt für Straßenbau und Kanalisation schließt mit insgesamt 120 000 Mark ab. Besondere Sorge bereitet dem neuen Bürgermeister das noch völlig ungelöste Problem um den Sitz der geplanten Verbandsschule. Er hofft für die kommenden Jahre auf gute Zusammenarbeit im Gemeinderat und will die Gemeindepolitik im bisherigen Sinne fortführen.

### **Bericht nach einer Recherche von Eleonore Philipp aus Niederroth vom 19.07.2005**

#### **Gedenken an Kaplan Johannes Zimmermann**

Vor 60 Jahren<sup>1</sup>, am 25. Juli 1945, starb Kaplan Johannes Zimmermann, als er mit dem Fahrrad unterwegs war und wenige Kilometer vor Freising von einem amerikanischen

Fahrzeug angefahren wurde. Kurz darauf erlag er den schweren Verletzungen. Sein Ziel an diesem Tag wäre das Priesterseminar in Freising gewesen, wo er die Aufnahme eines Schülers erwirken wollte. Einen Monat zuvor war der vorbildliche Priester 40 Jahre alt geworden. Seine Kaplanstelle in Einsbach hatte er erst knapp vier Monate vorher übernommen, nachdem er überraschend Ende März 1945 aus dem Konzentrationslager Dachau entlassen worden war.

### **Als Staatsfeind ins KZ**

Wegen „staatsfeindlichen Äußerungen“ in der Schule, wo er die Jugend vor den falschen Idealen des Nationalsozialismus hatte warnen wollen, war er im Mai 1941 in Freital / Sachsen von der Gestapo verhaftet worden. Nach Gefängnishaft in Dresden kam er zuerst in das KZ Mauthausen und wurde danach am 18. August 1941 in das KZ Dachau eingeliefert. Während seiner Haftzeit hat der feinsinnige junge Mann nicht nur körperlich, sondern auch seelisch sehr gelitten. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, von den Lebensmitteln, die ihm ins Lager zugeschickt wurden, großzügig die Hälfte an kranke und ausgehungerte Mithäftlinge zu verschenken. Als er am Gründonnerstag, dem 29. März 1945, entlassen wurde, war sein erster Weg ins Pfarrhaus St. Jakob in Dachau. Er wollte so bald als möglich wieder in der Seelsorge arbeiten. Wegen der noch bestehenden Kriegsverhältnisse war eine Rückkehr in seine Heimat aber nicht möglich. Das Erzbischöfliche Ordinariat in München schickte ihn am 1. April nach Einsbach zu Pfarrer Anton Straßmair, der ihn im Pfarrhof unterbrachte. „Wieder galt seine Liebe der Jugend in Schule und Gotteshaus, vor allem aber der heranwachsenden Jugend in Gruppenarbeit und persönlichen Gesprächen“, berichtet sein Dachauer Mithäftling Pater Maurus Münch OSB, mit dem er am gleichen Tag aus der KZ-Haft entlassen worden war. „Und nun offenbart sich das unbegreifliche Wunder der göttlichen Gnade: Hundertmal hatte er sich in Dachau dem Herrn als Opfergabe hingegeben. Mysterium der Wege des Herrn! Nun, da er frei war und darauf hoffte, bald nach Sachsen heimkehren zu können, nahm Gott das Opfer des jungen Priesters an“, schreibt Pater Maurus in seinem Gedenkbuch „Unter 2579 Priestern in Dachau“.

### **Letzte Ruhestätte in Einsbach**

Kaplan Zimmermann wurde im Einsbacher Friedhof an der Südseite der Kirche St. Margareta zur letzten Ruhe gebettet. An seinem Grab sprach Pfarrer Straßmair: „Sein Arbeiten war ein Aufleuchten aus himmlischen Höhen, ein Aufleuchten himmlischer Herrlichkeit. Er war ein besonderer Freund der Jugend, die ihn nie vergessen wird. Wir neigen uns in Ehrfurcht vor ihm. Er war unser Stolz!“

Leider ist das Priestergrab in Einsbach nicht mehr erhalten. Nur im Eingangsbereich der Kirche steht auf einer Gedenktafel sein Name mit Geburts- und Sterbedatum. Aber nichts erinnert im Ort an sein tragisches Schicksal.

*Eleonore Philipp*

## **In 100 Jahren nur vier Pfarrherren - Von Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner**

### **Dachauer Nachrichten vom 23.08.1983**

Einsbach - Als Auswirkung des Tridentinischen Konzils (1545-1563) hört nun die alte Pfründen-Wirtschaft auf, d. h. das Ansammeln von Pfarreien von einem abwesenden höheren Geistlichen, während die seelsorgische Tätigkeit in der Hand eines Vikars oder

Leutpriesters lag. Es ist in Einsbach kein Vikar mehr, sondern nur mehr der „residenzpflichtige“ Pfarrherr, dem ein Kooperator und ein Koadjutor beigegeben war, solange nicht der Priestermangel unserer Zeit diesem „Überfluss“ ein Ende setzte.

Am 12.12.1603 wurde Pfarrer Matthias Schießler (Schilfer) investiert, der 1626 resignierte und bereits am 3. 5. 1626 in Einsbach starb; sein Grabstein befindet sich in der Pfarrkirche St. Margaretha, rechts vom Presbyterium; auf ihm ist der Verstorbene dargestellt als bärtiger Pfarrer, der vor dem Kreuze kniet. Ihm folgte am 11.8.1626 Modestus Strauß, der bereits 1633 starb. In dieser Zeit (1626 - 1634) war bereits als Kooperator tätig Zacharias Möstl (Mösl), der dann am 26.2.1633 als Pfarrer von Einsbach investiert wurde und bereits 1634 in Einsbach starb. Er hat den Brunnen in der Wallfahrtskirche zu Einsbach 1630 erneuert.

### **Zwei wichtige Pfarrherren**

Die beiden bedeutendsten Pfarrherren von Einsbach waren die beiden Vettern Simon Widmann, investiert am 27.10.1634, resigniert 1675, gestorben am 15. 5.1683, und Urban Widmann, investiert am 17.4.1675 und am 2.10.1731 im Alter von 85 Jahren in Einsbach gestorben. Beide Geistliche waren Bauernsöhne von Palsweis aus der Pfarrei Einsbach.

Pfarrer Simon Widmann hat all die Schrecken des 30jährigen Krieges in Einsbach miterdulden müssen bis zum bitteren Ende 1648, wobei noch im Oktober 1648 von den sich nach Augsburg zurückziehenden schwedischen Soldaten Einsbach ein Raub der Flammen wurde. Bereits im Jahre 1650 gründete Pfarrer Simon Widmann die Sebastianibruderschaft, eine Bruderschaft, die gegen die Pest und um eine gute Sterbestunde gedacht war; 1661 wurde sie bischöflich bestätigt. Der Grabstein dieses so bedeutenden Mannes befindet sich noch in der Pfarrkirche zu Einsbach, links vom Presbyterium. Er war Kammerer des Kapitels Egenhofen.

Als Pfarrer und Kammerer Simon Widmann im Frühjahr 1675 resignierte, bekam die Pfarrei Einsbach sein Vetter Urban Widmann; dieser war 1646 zu Palsweis geboren. Er war Dekan des Kapitels Egenhofen seit 1687; er resignierte 1726 und starb am 2.10.1731, 85 Jahre alt. Er war 56 Jahre lang Pfarrer in Einsbach.

Urban Widmann ging daran, die beiden Kirchen, die Pfarrkirche St. Margareth und die Wallfahrtskirche „Zum Heiligen Blut“ so auszustatten, wie sie uns heute noch entgegenleuchten. Zuerst baute, er 1682 den Kapellenaltar zum hl. Leonhard, dem Viehpatron, an. Dann erhöhte er das gotische Langhaus zwischen 1688 und 1690. 1690 stiftete er die Kanzel. Der Hochaltar wurde 1697 durch den Kistler F. Prugger, den Bildhauer Ulrich Gailler und den Maler J. G. Hörmann erstellt. Ein Kelch aus dem Jahre 1700 wurde von ihm gestiftet, der mit Rankenwerk und Emaillemedaillons geziert ist und die Marke CK (Caspar Kolb) trägt, eine Augsburger Goldschmiedearbeit. 1705 wurde der heutige Kuppelturm der Pfarrkirche aufgesetzt. 1688 wurde die Wallfahrtskirche grundlegend erneuert. Am 24. 5.1705 wurde der Hochaltar der Pfarrkirche durch den Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing geweiht; ebenso der Altar der Nebenkapelle; die beiden Seitenaltäre der Pfarrkirche weihte der gleiche Bischof am 26.9.1707; ebenso die Altäre der Heilig-Blut-Kirche.

Die Konsekrierung der Filialkirche von Lauterbach nahm Pfarrer Urban Widmann selber vor. Er legte die Pfarrmatrikel (Tauf-, Heirats- und Totenbücher) an. Sein Grabstein mit seinem Portrait, das ihn mit einem großen, wallenden Bart darstellt, mit weiten Ärmeln und einer Casula (glockenförmiges Meßgewand), ist in der Pfarrkirche erhalten und erinnert noch heute an diesen so bedeutenden Pfarrherrn.

Bereits am 18.10.1731 wurde Pfarrer Franz Sales Schwaiger investiert, der auch Kammerer des Kapitels Egenhofen gewesen war. Er starb in Einsbach am 22.7.1746. Er hat den Pfarrhof neu aufgebaut im Jahre 1733 mit der gewaltigen Summe von 3250 Gulden, die er monatlich mit 100 Gulden abzustottern hatte; der Rest dieses Ökonomiepfarrhofes wurde erst 1956 durch den letzten Pfarrer Balth. Gumpertsberger abgerissen. Der Grabstein des Pfarrers Schwaiger ist noch beim rechten Seitenaltar erhalten.



Am 11. 11. 1746 folgte Dr. Max Rudolph von Maffei, der von Dachau kam und hier bis 1768 tätig war; er war ein „promovierter“ Pfarrer. Am 29.5.1768 wurde Pfarrer Amadeus Oefele investiert, der in Einsbach am 26.1.1781 starb. Sein Grabstein steht hinter dem linken Seitenaltar; er hat 1733 die Schloßkapelle in Lauterbach benediziert; diese Schloßkapelle in Lauterbach befindet sich heute in einem so erbarmungswürdigen Zustand, dass sie nicht betreten werden kann.

Ihm folgte am 13.3.1781 der wohl merkwürdigste Pfarrer von Einsbach: Pfarrer Felix Sigler, der 1802 resignierte, nach München zog und dort auch starb. Er war vorher Pfarrer in Dachau gewesen von 1776 an. Er war ein Illuminat gewesen, d. h. er gehörte jenem Geheimbund an, der durch „Selbst- und Menschenkenntnis reine menschliche Vollkommenheit zu erreichen suchte, zu dem der Orden als Weisheitsschule führen sollte“.

Aus dieser Einstellung heraus ließ er Salz in den Brunnen der Heilig-Blutkirche schütten, um das „gute“ Wasser, das solche Heilkraft besaß, zu verderben und um den Gläubigen den Unfug der Heilkraft auszutreiben. Das erregte den größten Unwillen der Bevölkerung ringsum im „Dachauer Gau“. Die Strafe für diese Freveltat folgte auf dem Fuße. Er wurde von einem Beinleiden Übel befallen. In diesen Qualen sah er sein Unrecht ein und stiftete selber eine Votivtafel zur Heiligblutkirche, die heute noch erhalten ist, das Datum 3.6.1791 trägt und die Geschichte ausführlich erzählt.

Der Pfarrer ist darauf dargestellt, in einem Schlafrock im Lehnstuhl sitzend, sein Fuß ist hoch angeschwollen, verbunden, Krücken neben sich stehend. Der Text auf dem „Ex voto – Bild“ lautet: Der H. H Pfarrer Felix Sigler, kurfürstlicher Rat und Pfarrer allhier (zu Einsbach) verlobte sich in einer todesgefährlichen Krankheit, dann darauf folgenden ebenso todesgefährlichen Operation seines Fußes zum allerheiligsten Blute Jesu mit warmen Vertrauen und, obschon Doktor und Leibarzt an seinem Leben gänzlich verzweifelten, ist selber (Pfarrer Sigler) doch durch Gottes Hilfe wunderbar ich erhalten worden. Zur schuldigsten Dankbarkeit hat er gegenwärtige Tafel fertigen und anbringen lassen. Geschehen den 3.6.1791.“

Der nächste Pfarrherr von Einsbach, der am 15.12.1802 investiert wurde, Joseph Metzger, war vorher Hofkaplan in München gewesen. Er resignierte 1835. Er rettete durch seine mündliche Vorstellung beim kurfürstlichen Hofe in München die Heilig-Blutkirche zu Einsbach vor dem Abbruch, wozu sie schon bestimmt gewesen war. Die Altäre dieser Wallfahrtskirche waren schon exekriert, d. h. die Altarsteine entnommen, so dass auf den Altären nicht mehr das Messopfer gefeiert werden durfte.

Er hatte anfangs durch die Kriegswirren der napoleonischen Kriegszüge viel zu leiden. Er führte dann verschiedene Prozesse mit den Bauern wegen der Abgaben des Zehents an die Kirche - es war die Zeit der beginnenden Aufhebung des Grundobereigentumsrechtes. Er hatte ungeheure Privatschulden. „Er war bekannt und gefürchtet durch seine Derbheit in Figuren und Sprüchen“ (Pfarrarchiv). Er starb als Kommodant in München am 25.9.1837 im Alter von 88 Jahren; er war in Türkheim im Elsass am 12.3.1749 geboren.

## **Der letzte Pfarrer hat heißen Draht zum Mond Von Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner**

### **Dachauer Nachrichten vom 25.08.1983**

Dem Pfarrer Josef Metzger folgte am 3.10.1836 Carl Koneberg (Kronenberg), der am 9.9.1853 in Einsbach verstarb. Er war in Immenstadt im Allgäu geboren. Unter ihm fand die endgültige Ablösung des kirchlichen Zehents statt. Unter seiner Leitung wurde die

Filialkirche von Wiedenzhausen, die beste und einkommensträchtigeste Wallfahrtskirche, 1841 vom Pfarrsprengel Einsbach abgetrennt und mit der Pfarrei Ebertshausen vereinigt. Unter ihm wurde die Schule Überacker errichtet und in Lauterbach 1858 eine solche mit Schulschwestern erstellt, die nur für die Mädchen des Schulsprengels zuständig war. 1846 ließ er eine Mission durch die Redemptoristen abhalten. Er hinterließ bei seinem Tode viele Schulden, die der Nachfolger abzutragen hatte.

Am 24.2.1854 folgte Pfarrer Joh. Baptist Stettner, der am 25.10.1865 resignierte und als Pfarrer nach Rechtmehring ging; er starb als Kommodant in Rosenheim am 5.3.1886 als 81-jähriger. Er erbaute die Ökonomiegebäude neu „ad onus successorum“, d. h. zu Lasten seiner Nachfolger.

Am 29. 12. 1865 zog als Pfarrer von Einsbach Joseph Jäger auf, der am 19.3.1882 Pfarrer in Sittenbach wurde und in Sittenbach am 25.5.1896 starb. Während seiner Amtszeit hat er das Gewölbe im Kuhstall neu bauen lassen. Er hat die Schulden, die die Filialkirche von Einsbach hatte, ziemlich abgetragen. Für Einsbach hat er ein Familienbuch angelegt, das heute noch eine sehr große Bedeutung für die Pfarrei besitzt.

Am 26.6.1882 wurde Pfarrer Johann von Gott Rohrer, den die „bleckerten Einsbacher“ nur „Pfarrer Johann Rohrer, Gott von Einsbach“ nannten und über den man noch viele „G`schichtln“ erzählt, in sein Amt eingeführt. Er starb am 15.3.1917. Während seiner Amtszeit hat er alle Kirchen seines Pfarrsprengels restaurieren lassen. Hierzu spendete er selber 4000 Goldmark aus seiner eigenen Tasche. Für ca. 1500 Goldmark schaffte er neue Paramente an.

Ihm folgte 31.7.1917 Joh. Nepomuk Seidl, der nach 14jähriger Tätigkeit Einsbach wieder verließ. Am 16.2.1931 wurde Anton Straßmair investiert, der die sehr schwere Zeit des Dritten Reiches und des 2. Weltkrieges hier ausharrte, bis er am 1. 12. 1953 von Einsbach fortging.

Am 11. 3.1954 kam nun der letzte Pfarrer von Einsbach, Balthasar Gumpertsberger, der am 15.9.1983 sein Amt in jüngere Hände legen kann. Er kehrt in seine Heimat Frasdorf zurück. Er war der Erbauer des neuen Pfarrhofes, hat die Pfarrkirche, die einsturzgefährdet war, vollständig restauriert; bei der Restaurierung der Heilig-Blut-Kirche fand er auf dem Speicher versteckt die beiden Heiligen, die er restaurieren und wieder in der Pfarrkirche hat aufstellen lassen, von denen man nicht recht weiß, wen sie darstellen sollen.

Der eine, der vermutlich ein Kreuz getragen haben könnte, dürfte der heilige Johannes Facundo gewesen sein, ein Augustiner, während der andere, an dem noch die Kettenfessel zu erkennen ist, der heilige Leonhard gewesen sein könnte. Beide thronen in der Pfarrkirche wieder auf einem Podest.

Schon seit seiner Studentenzeit ist Pfarrer Gumpertsberger ein begeisterter Amateur in verschiedensten Disziplinen, angefangen vom Uhrenbasteln bis hin zur Funkerei. Nicht ganz unschuldig ist er an der Funkstelle in Einsbach „EME“. Erde (besser Einsbach) - Mond Einsbach -, die sogar mit einer Sondergenehmigung der NASA die Signale von Skylab aufnehmen durfte. Dass für ihn beim Bundes-Postministerium ein eigener Akt angelegt wurde, beruht allerdings auf einer Falschmeldung. Ihm, diesem großen und so bescheidenen Könnern, der mir in so großzügiger Weise sein Pfarrarchiv noch einmal geöffnet hat, ehe es irgendwohin verschwinden wird, diesem Urbayern mit dem bajuwarischen Doppelnamen und dem Heilig-Drei-Königs-Vornamen, seien zum Abschied von Einsbach diese Zeilen gewidmet und zusammengestellt. „Was einer ist, was einer war, beim Scheiden wird es offenbar.“

Dem neuen Pfarrherrn von Einsbach, Pfarrer Alfons Mühlhuber aus Mühlhub bei Haag/Wasserburg, der am 15.09.1983 diese Urpfarre übernehmen wird, darf gewünscht werden, dass er recht lag und in bester Gesundheit diese so geschichtsträchtige Pfarrei pastorieren darf.

## **Pfarrer Gumpertsberger in Frasdorf gestorben Er wirkte fast 30 Jahre in Einsbach**

**Dachauer Nachrichten vom 20.08.1985**

Einsbach/Frasdorf - Der ehemalige Pfarrer von Einsbach, Balthasar Gumpertsberger, ist tot. In seiner Heimatgemeinde Frasdorf erlag er am 15. August, Himmelfahrtstag, einem Schlaganfall, sein Leben war durch einen Bogen der Seelsorge zusammengespannt: Am 22. Februar 1912 war der „Beter vor Gott“ in Westerdorf (Frasdorf) geboren. Nach seinem Studium wurde Gumpertsberger am 13. April 1936 zum Priester geweiht. Seine erste Stelle trat er als Kooperator-Verwalter in Vierkirchen an, kam dann am 1. Mai 1936 als Kaplan nach Schloßberg, am 16. Januar 1940 als Aushilfspriester nach Goldach. Am 1. Januar 1941 wurde Gumpertsberger Kooperator in Walpertskirchen. Seit dem 16. November 1947 wirkte er als Kaplan in St. Peter und Paul in München-Trudering, ab 1. August 1948 in Neumarkt St. Veit. Ab 1. Mai 1949 ging er als Expositus auf Frauenchiemsee. Von 1954 bis 1983 war er Pfarrer von Einsbach und ab 1967 betreute er Sulzemoos.

Balthasar Gumpertsberger war der Erbauer des Pfarrhofes in Einsbach, hat die Pfarrkirche, die einsturzgefährdet war, vollständig restauriert. Schon seit seiner Studentenzeit war der Priester ein begeisterter, Amateur in verschiedenen Disziplinen, angefangen vom Uhrbasteln über die Fotografie, Elektronik, bis hin zum Funken. Nicht ganz unbeteiligt war er an der Funkstation in Einsbach „EME“-Erde - Mond - Erde, die sogar mit einer Sondergenehmigung der NASA die Signale von Skylab aufnehmen durfte. Viele Bürger der Pfarrei denken sicherlich noch an die unvergessenen Reisen mit ihrem Pfarrer ins „Heilige Land“.

Eine Busreise am gestrigen Montag führte die Bürger der Pfarrei in trauriger und schmerzlicher Stimmung zum letzten Geleit ihres ehemaligen Pfarrers nach Frasdorf. Sie nahmen Abschied von einem Mann, der fast 30 Jahre lang in Einsbach gewirkt hat.

*Manfred Daurer*